

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

130 (17.3.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Donnerstag, den 17. März 1932.

Einleitung und Verlaß von
: : Ferdinand Thierraarten : :
Prekoeffizient verantwortlich: für Politik:
A. Rimmia; für politische Nachrichten:
Dr. A. Bauer; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: R. Binder; für Soziales und Sport:
A. Solberger; für das Reichsleben:
R. Böde; für Doer und Konzert:
Christ. Gerke; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaffeestraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8859. — Beilagen: Volk und
Seimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Kette- und Wäber-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Auf Anweisung Severings:

Polizeiaktion gegen NSDAP.

Zahlreiche Parteibüros befehlt / Eine Erklärung des Innenministers.

Berlin, 17. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die preussische Regierung hat zu einem großen Schlag gegen die Nationalsozialistische Partei ausgeholf. Sie hat in einer Reihe von Städten Hausdurchsuchungen abgehalten, die Parteibüros befehlt und sie von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Zur Begründung veröffentlicht der Innenminister ein langweiliges Dokument, in dem allerlei Einzelheiten des Beweises dafür angeführt werden, daß im Zusammenhang mit der Präsidentschaftswahl viele Gruppen und Unterführer der NSDAP. verführerische Gewaltmaßnahmen ins Auge gefaßt haben, und daß ein Teil der in den Sturmabteilungen und Sturmstaffeln organisierten Mitglieder, „von dem Ernst der Absicht der Zeitung überzeugt sein mußte, in der Zeit der Präsidentschaftswahl auch mit Gewaltmitteln vorzugehen“, trotz der „erdrückenden Verurteilungen auf die Verbotstafel“. Die Unterlagen, die Herr Severing für diese Auffassung hat, wirken nicht besonders sensationell. Auch machen die früheren Erfahrungen mit preussischen „Unterführern“ etwas kühnig. Die preussische Regierung verfährt trotzdem sehr energisch, daß sie nicht gewonnen sei. Derzeit wird eine Armee auszurufen zu lassen, die nicht nur auf eine Herabminderung der Staatsautorität hinausläuft, sondern ein ständiges Element der Beunruhigung sein muß. Aus der sechs Schreibmaschinenseiten umfassenden Erklärung des preussischen Innenministers sind noch folgende Sätze bemerkenswert:

Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaats Preußen ergeben, daß am Wahltage die sogenannten SA-Organisationen der NSDAP. in Alarmbereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchener Befehlsstelle angeordnet. Es ist belanglos, ob die Leitung der NSDAP. die Vorbereitungen ihrer Parteibüros zum Bürgerkrieg offiziell billigt oder verweigert. Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preussischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „System“ in den Vorbereitungen und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht zu tun haben kann. Im Kreise Oldenburg in Ostpreußen war Angehörigen der SA aufgegeben worden, sich am 12. März eine längere Zeit mit Proviant zu versehen. Der Grund für diese Anordnung war die Absicht, die SA-Leute auf Kraftwagen nach Berlin zu transportieren. In die gleiche Richtung weisen die Feststellungen in Wandsbeck. Wie ernst es der SA-Leitung mit diesen Plänen gewesen ist, beweisen die Mitteilungen, die u. a. im Kreis Süderdithmarschen (Schleswig) ein SA-Führer in einer verführerischen Führerbesprechung gemacht hat. Dieser Führer wies auf die Notwendigkeit schleuniger Aufstellung von SA-Kernern hin, die nun die aktive SA vom Lande fortgezogen werden müßte. Die aktive SA müsse den zur Nacht gekommenen Hitler in Großstädten unterstützen, da dort die Polizeikräfte nicht ausreichen würden. Die aktive SA würde für diese Tätigkeit Gewehre aus den Beständen der Polizei erhalten.

Gleichzeitig mit dieser planmäßigen Zusammenziehung der SA. wurde die verstärkte unterirdische Arbeit in der staatlichen Polizei in ihrer versäufelten Haltung wachend zu machen. In Großstädten, die illegal verbreitet wurden, forderte die NSDAP. die Polizeibeamten auf, weder Gummihüpfel noch Schutzmasken gegen Nationalsozialisten oder SA-Leute anzuwenden. Die wenigen Fälle vor dem Wahltage in Berlin erfolgte Verhaftung des Schutzpolizeikommandanten Lange und des Polizeiwachmeisters Schulz. Die Polizei hat den Nachweis dafür erbracht, daß die Nationalsozialisten versuchten, Polizeibeamte zum Verrat von Dienstgeheimnissen zu verleiten. Nach eigenem Eingeständnis der Verhafteten haben sie die Veranlassung von Nationalsozialisten Pläne der polizeilichen

Waffen- und Munitionslager an maßgebende Stellen der NSDAP. weitergeleitet.

Diese Feststellungen erfahren noch eine besondere Beleuchtung durch Aufzeichnungen, die vor einigen Tagen bei Durchsuchungen in Berlin gefunden sind. Nach diesen Plänen wurde eine Einschließung Berlins durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten mit Unterstützung der im weiteren Umkreis von Berlin in der Provinz zusammengezogenen SA-Formationen vorbereitet und sorgsam betrieben. Auf die gleiche Absicht deutet auch ein Alarmbefehl der Standarte 149 der SA im Gaukreis Ostmark (Schneidemühl). Dieser Alarmbefehl enthält genaue Anweisungen für den Alarmfall bei innerpolitischen Auseinandersetzungen. Es sind genau ausgearbeitete Mobilisationspläne, wie sie ähnlich auch für andere SA-Gruppierungen vorliegen. Strenge Anweisungen, den Befehl nach Kenntnisnahme zu vernichten, sind beigefügt.

In den Untertunsorten, die für die einzelnen Sturmabteilungen genau festgelegt und verteilt werden, sollen die Gemeindeführer und Landjäger durch Sonderkommando festgelegt, die Fernsprechanlagen und Telephone befehlt und sämtliche An- und Abfahrtswege durch Wachen gesichert werden. Auch in der Hebermannstraße sind Alarmbefehle gefunden worden, die wie sich aus dem Text einwandfrei ergibt, für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahlen vorgesehen waren und auf eine Fernierung von Großberlin abzielten.

Ein Rundschreiben vom Februar dieses Jahres des Inspektors der Motorfahrzeuge und -Staffeln der NSDAP. aus München wies die Reichsleiter und eine genau ausgearbeitete Karte für Reichsrelais, das durch Kraftwagen und Motorräder von Nord- und Mitteldeutschland bis nach München zu organisieren ist. Dieses Reichsrelais und die dafür ausgegebenen Reichsleiter sind in Kraft, wenn das ausgegebene Stichwort mitgeteilt wird. Das letzte Stichwort hieß: „Großmutter gefordert. Mar.“ Auf dieses Stichwort hin sollten alle die erlassenen Kriegs- und Alarmvorschriften in Kraft treten.

Schließung eines Parteihauses.

U. Osnabrück, 17. März. Die Ortspolizeibehörde teilt mit: Im Gegensatz zu den übrigen Städten der Provinz Hannover haben sich in der Nacht zum 13. März und am 13. März, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, in der Stadt Osnabrück mehrfach Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern ereignet, die teilweise zu ernstlichen Schlägereien geführt haben. Besonders bedeutungsvoll war eine gegen 12 Uhr mittags vor dem Regierungsgebäude am Kanzlerwall stattgefundene Schlägerei. Nach den getroffenen Feststellungen haben auch Provolationen von politischen Gegnern vor der Villa Schlüter, dem Parteihaus der NSDAP., stattgefunden. Nationalsozialisten, die in mehreren Automobilen aus der Richtung des genannten Hauses kamen, haben in der Höhe des Regierungsgebäudes die politischen Gegner angegriffen, wobei einer der letzteren derart verletzt wurde, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein bekannter Nationalsozialist wurde festgenommen, als er vor den Gegnern in Richtung der Villa Schlüter flüchten mußte und bis zum Abend in Schutzhaft behalten. In der Villa selbst haben sich während des Wahlsonntags bis zu 40 Mitglieder der SA der NSDAP. aufgehalten. Nach den getroffenen Feststellungen ist die Villa mit ihrer Belegung Stützpunkt der an der Schlägerei beteiligten Nationalsozialisten gewesen. Die Ortspolizeibehörde hat daher auf Grund dieses Tatbestandes das Parteihaus bis auf weiteres geschlossen. Von der Schließung auch des Parteihauses an der Möderstraße ist vorläufig Abstand genommen worden.

Die „Verwaltungsreform“ in Oesterreich.

Von unserem Wiener Vertreter

Hans G. Kramer.

Von Zeit zu Zeit appelliert Oesterreich an das Weltgewissen, die schwierige Lage, in der sich der Staatentorjo seit seiner willkürlichen Gestaltung durch die Friedensdiktate befindet, zu rezipieren und durch wirtschaftliche und finanzielle Hilfsmaßnahmen an einer Sanierung mitzuwirken. Das ist gerechtfertigt. Aber die Vorbereitungen und die Nachwehen solcher Rettungsaktionen lassen nur zu leicht vergessen, daß dieser österreichische Staat auch aus sich selbst heraus manches tun müßte, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Dazu gehört in erster Linie eine Reform der riesigen Verwaltung in Bund und Ländern, in den Sozialversicherungsinstituten und den offiziellen Ständekörperschaften, wie Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Arbeiterkammern und dergl. Versprochen hat jede neue Regierung die Verwaltungsreform, durchgeführt wurde sie bis heute nicht. Das Ministerium Ender hat im Vorjahre dazu einen beachtenswerten Anlauf genommen und einen Generalkommissär mit weitgehenden Vollmachten eingesetzt. Dr. Wilhelm Loebell heißt der Mann und er nahm seine Aufgabe blutig ernst. Alle Aufgaben einer unerschütterlichen, mit Hunderttausenden von Beamten (in einem Kleinstaat mit 6 1/2 Millionen Einwohnern) durchgeführten Verwaltung wurden aufgeschichtet und bezogen Abwehrstellung. Das bezieht sich nicht nur auf die Bürokratie, der es am Ende an den Kräfte hätte gehen können, viel mehr noch waren die Herren „Volksbeauftragten“, die Abgeordneten, beunruhigt, die ja so viele Protektionen in ihren Kreisen haben, die in einem öffentlichen Amte untergebracht werden sollen. In diesen Anglistanden wurde der Gedanke einer allgemeinen Länderkonferenz wie ein rettender Strohhalm aufgegriffen. Wenn der Bund die Verwaltung reformieren will und die Länder dasselbe verlangen, so sind sofort zwei ganz entgegengelegte Ziele gegeben, die jeden wirklichen Fortschritt töten müssen. Zuvor hatte man sich noch die Gröste geleistet, den Generalkommissär für Abbau selbst abzubauen, weil er in diesen Tagen — 60 Jahre alt geworden ist.

Dr. Loebell ist nicht der Quertreiber der hohen Bürokratie in den Zentralstellen zum Opfer gefallen. Es nimmt übrigens Wunder, daß dem ewigen Gerede von dem übermühten Einfluß der Hochbürokratie nicht die Minister selbst entgegengetreten. Was für arme Waisenknaben müßten die Buresch und Winkler, die Dollfuß und Weidenhoffer sein, wenn sie sich ständig von einer Kamarilla der Bürokraten an der Nase herumführen lassen und nicht die Macht haben sollten, ihren Willen durchzusetzen. An der hohen Bürokratie liegt es offenbar garnicht. Viel Verständnis, viel guter Wille der objektiv und unpolitisch eingestellten Beamten scheitert an dem in ihrer Mitte aufragenden Felsen des politischen Ministers, alle Warnungsrufe verhallen ungehört in dem Agitationsgetöse, das der Minister aus dem karmenden Hause des Parlaments am Ring des 12. November in die stillen Amtsstuben der Ministerien hinüberleitet.

So ist es auch dem Sektionschef Dr. Loebell, der selber ein hoher Bürokrat ist, ergangen. Seine schon im April vorigen Jahres laut erhobene Warnung, endlich mit der planlosen Ausgabenwirtschaft ein Ende zu machen und im Budget eine Höchstgrenze festzusetzen, ist nicht nur nicht beachtet worden, sondern hat zunächst ein schallendes Gelächter im Ministerrat und später, als Dr. Loebell nicht loder ließ, den grenzenlosen Jörn sämtlicher Kabinettsmitglieder ausgelöst. Von diesem Augenblicke an war Dr. Loebell ein toter Mann. Wie viel wäre den armen Oesterreichern erspart geblieben, wenn die Regierung auf Grund des großangelegten und tief schürfenden Planes des Generalkommissärs das Budgetsanierungs-gesetz schon im Mai 1931 und nicht erst auf das Kommando von Genf hin im Oktober gemacht hätte.

Der zweite nicht minder mächtige Gegner des Generalkommissärs stand ihm in den Parteien aller Schattierungen. Christlich-soziale, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten haben sich einig gegen Dr. Loebell und ihn noch toter gemacht, als er schon war. Sie waren von dem Verdachte beunruhigt, daß der Generalkommissär den Abbau und die Gehaltskürzungen erfunden hätte. Dieser Verdacht ist ganz unbegründet, die Gehaltskürzungen waren im Oktober infolge der früheren Verschwendung wirklich notwendig geworden. Was den Abbau betrifft, so hat Dr. Loebell allerdings von einem solchen gesprochen, aber nicht von einer mechanischen Kopffügigkeit, wie sie jetzt im Widerspruch zum Budgetsanierungsgesetz, durch die Abbauperordnung eingeleitet wurde, sondern von einem Abbau der Agenten und der Posten. Ein schematischer Beamtenabbau ist nicht nur ungerecht, sondern auch ein untaugliches Ersparungsmittel. Aber schließlich, es ist nach Meinung der Augen vielleicht gleichgültig, ob es hilft oder nicht; wenn nur die Bevölkerung glaubt, daß etwas geschieht; und wenn man jemandem wehtun kann, so ist das immer lustig. Die im alten Rom in Zeiten der Not ausgegebene Parole: panem et circenses bewährt sich noch immer, nur müssen wir Modernen uns mit einem Surrogat begnügen: Winterhilfe und Abbau. Den Abbau angeordnet zu haben, kann niemandem die Schuld beigemessen werden. Das Wort „Abbau“ ist ein Bazillus, ansteckender als Cholera und Grippe, und es bleibt nichts anderes übrig, als das Abflauen der Anstufungswelle in Gebuld abzuwarten.

Und nun beginnt die tragische Schuld Dr. Loebells. Zurückgefallen von den Ministern, verstoßen von den Beamtenorganisationen, im Stich gelassen von den hohen Bürokraten, die glauben, man könne seinen Flug des Generalkommissärs nicht mitmachen zu können, versuchte Dr. Loebell seine Rettung bei den Provinzgewaltigen, bei den Landeshauptmännern. Durch eine eigenartige Vertiefung von Umständen begegneten sich die Autonomen und der Zentralbürokrat Dr. Loebell auf halbem Wege. Die Erkenntnis, daß das Kernproblem der Verwaltungsreform eine durchgreifende Vereinfachung an allen Amtsstellen ist, wurde allmählich zur

de Valera läßt die Gefangenen frei.

Die erste Maßnahme des neuen irischen Präsidenten de Valera war, daß er die Freilassung aller politischen Gefangenen anordnete, die unter der Regierung seines Vorgängers verurteilt worden waren. Eine tietausendköpfige Menge bereitete den Häftlingen, von denen unser Bild einige im Auto bei ihrer Rückkehr nach Dublin zeigt, einen begeisterten Empfang.

Vor Pressevertretern machte de Valera bemerkenswerte Ausführungen über seine politischen Absichten. Zunächst stellte er fest, daß die Abschaffung des Treueides gegenüber dem englischen König eine ersten Handlungen in der nächsten Parlamentsitzung sein werde. Er habe kein Mandat zur Beseitigung des monarchistischen Vertrages. Seiner Ansicht nach enthalte der Vertrag jedoch die bindenden Verpflichtungen hinsichtlich des Treueides an sich, sondern bestimme nur den Wortlaut des Schwores. de Valera erklärte ferner, daß die Beseitigung des Treueides das erste Gebot der republikanischen Bewegung überflüssig machen werde. Die englischen Entschädigungszahlungen an Irland sollen, wie de Valera weiter erklärte, nicht nur nicht weiterbezahlt werden, sondern die bereits abgeführten Beträge von insgesamt etwa 30 Millionen Pfund von England zurückgezogen werden. Schließlich forderte de Valera die Beseitigung der ungleichen Grenze zwischen Nord- und Südirland. Irland müsse ein vereinigtes Land sein. Seine Politik laufe darauf hinaus, Ueber die Zollpolitik befragt erwiderte de Valera, er sei bereit, Meistbegünstigungsverträge mit anderen Staaten abzuschließen.



bei den Wahlen noch kein Mandat erteilt worden. Ueber die Zollpolitik befragt erwiderte de Valera, er sei bereit, Meistbegünstigungsverträge mit anderen Staaten abzuschließen.

Ueberzeugung der Öffentlichkeit. Das Wort „Verwaltungsreform“ muß eine inhaltslose Phrase bleiben, die zu nichts andern taugt, als dem Steuerträger Sand in die Augen zu streuen, solange die Fiktion von der Souveränität der Länder selbst auf dieser so überaus hypertrophen und komplizierten Verwaltung aufgebaut bleibt. Aber wie lange noch? Und was tun? Vier von den Ländern schlossen sich, wie sich einer der Beteiligten ausgedrückt hat, zu einem Vierwälder-Bund zusammen und nahmen die Frage der Weiterführung der Verwaltungsreform selber in die Hand, um sie wieder in ihr Geleise zu bringen. Sie waren schlau genug, sich der Mitarbeit Dr. Koebells zu versichern. Jetzt ist man richtig wieder bei den hundertmal versagten Mitteln (Auflassung von Ausweisen, Einschränkung der Kommissionen, Revision des Vereinsrechtes, des Armen- und Heimatrechtes, Kürzung des Instanzenzuges) angelangt, Dinge, die nicht im entferntesten die Bezeichnung „Verwaltungsreform“ verdienen, da das ganze im Vergleich zu dem, was die Bevölkerung mit Recht erwartet, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein ist. Auf der erwähnten Länderkonferenz waren die Länder übrigens ganz unter sich (Bundeskanzler Dr. Burek war

zehn Jahre Landeshauptmann von Niederösterreich und wird es wahrscheinlich wieder werden), da die Beiziehung von Beamten der Ministerien prinzipiell ausgeschlossen wurde. Was wird der Erfolg dieses planvoll inszenierten Abtenungsmanövers sein? Vielleicht läßt sich die Bevölkerung noch einmal täuschen. Aber die endgültige Durchführung einer rückwärtslosen Verwaltungsreform muß ja doch bald kommen, sonst zehrt sich dieses Staatswesen selber auf, Bund und Länder müssen dabei gemeinsam vorgehen und einen Plan finden, der in der Natur der Dinge begründet ist, der eine billige Selbstverwaltung reibungslos eingliedert in eine bescheidene Dachorganisation des Bundes. Aber die Regierung darf nicht die Zügel schleifen lassen, ihre zielbewußte Führung ist die Voraussetzung für ein wirkliches Gelingen einer großzügigen Reform, deren Kern eine weitgehende Einschränkung der Verwaltungsarbeit und der Arbeitsabbau sein müssen, die zu einem großen Teil auf die berufständischen Selbstverwaltungskörper übergehen können. Der inneren Neuorganisation sollen das Dezentensystem und eine rationelle Ausnützung der Arbeitskräfte zugrunde gelegt werden.

Rosenberg an die Deutschnationalen.

München, 17. März. Im „Börsen Beobachter“ bespricht sich Alfred Rosenberg mit der Deutschnationalen Volkspartei und dem Stahlhelm und schreibt u. a.: Wenn die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm den Befehl der Wahlenthaltung gegenüber Hitlers Kandidatur im zweiten Wahlgang ausgeben sollten, so wäre das nicht nur kleinliche Politik, es die erste Splitterkandidatur Düstlerbergs gewesen sei, sondern eine bewußte Sabotage im Kampfe gegen das schwarze System. Außerdem würde darin ein Nichtkennen der Stimmung in den weitesten Kreisen der eigenen Anhängerschaft liegen. Sie sei zwar durch das Düstlerbergresultat zunächst enttäuscht worden, aber jetzt erbittert. Rosenberg glaubt, die Führung der Deutschnationalen Volkspartei werde gut tun, diese Taktiken in Betracht zu ziehen und nicht einer unangebrachten Berührung den Sieg über die Vernunft einzuräumen. Einem Enthaltungsbefehl Hitlers gegenüber würde sich nur ein Teil ihrer Anhängerschaft fügen, der andere würde doch Hitler wählen.

Strasbourg unterläßt keine ausländischen Arbeitslosen.

Strasbourg i. E., 17. März. Eine längere Debatte rief in der letzten Gemeinderatssitzung der Antrag der Stadtverwaltung auf Verweigerung der Arbeitslosenunterstützungen an Ausländer hervor. In einem längeren Bericht legte die Stadtverwaltung dar, daß das polnische Konsulat und die Präfektur auf die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen an Polen, Italiener und Belgier dränge, weil der Staat mit diesen drei Nationen Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen habe. Die Präfektur drohe sogar mit Verweigerung der staatlichen Subvention zur Arbeitslosenunterstützung, wenn die Stadt nicht auf diesen Wunsch eingehe. Trotzdem glaube die Stadt nicht auf diesen Wunsch einzugehen. Trotzdem glaube die Stadt nicht auf diesen Wunsch einzugehen. Trotzdem glaube die Stadt nicht auf diesen Wunsch einzugehen. Trotzdem glaube die Stadt nicht auf diesen Wunsch einzugehen.

Grubenunglück in Böhmen.

Wahrscheinlich acht Tote.

U. Prag, 16. März. Im Kohinor-Schacht der Brücher Kohlenwerke A. G. in Bruch, einer der größten Gruben des nordböhmischen Braunkohlenreviers, entstand in der Nacht zum Mittwoch in einem in etwa 350 Meter Tiefe gelegenen Schacht ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Es befanden sich glücklicherweise nur die Grubensicherungsmannschaften im Schacht, da am Dienstag in der Grube nicht gearbeitet wurde. Die eingeschlossenen Bergleute wurden von den sich ausbreitenden Kohlenoxiden ohnmächtig. Die abblühende Belegschaft begann sofort mit den Rettungsarbeiten. Bis auf acht Mann konnten die Bergleute gerettet werden. Etwa 20 hatten Rauch- und Gasvergiftungen erlitten. Die noch eingeschlossenen acht Bergleute konnten noch nicht geborgen werden. Nach zwei kleineren Gasexplosionen lief von ihnen eine telefonische Meldung ein, daß sie verbrühten würden, zu einem Nachbarschaft zu flüchten. Die Rettungsarbeiten konnten infolge der Hitze nicht bis zu den eingeschlossenen vordringen.

Seither ist von den Vermissten kein Lebenszeichen mehr zu erhalten. Man gibt daher allmählich die Hoffnung auf, sie noch lebend zu bergen. Die Ursache des Grubenbrandes liegt in der Beschaffenheit der leicht brennbaren Kohle. Selbstentzündung ist in diesen Bergwerken keine Seltenheit.

Selbstmord eines Kreugerdirektors.

Neval, 16. März. In Weissenstein (Estland) hat sich am Mittwoch der geschäftsführende Direktor der dortigen dem Kreuger-Konzern angehörenden Streichholzfabrik, Margus, erhängt. Die von Margus geleitete Fabrik war früher sein Eigentum. Nach Abgabe des Zündholzmonopols an Kreuger verkaufte Margus die Fabrik gegen Aktien des Schwedenwerks. Das Fallen dieser Papiere und die Tatsache, daß sein Gehalt als geschäftsführender Direktor nach dem Tode Kreugers um 66 v. H. gekürzt wurde, hatte für Margus, der noch eine Reihe anderer Unternehmungen besaß, finanzielle Schwierigkeiten zur Folge.

Internationaler Chirurgenkongress.

U. Madrid, 16. März. In Madrid tagt bis zum Freitag der 9. Internationale Chirurgenkongress. Die Eröffnung erfolgte am Mittwoch mit einer feierlichen Sitzung unter Vorsitz des spanischen Staatspräsidenten Zamora. Besondere Bedeutung hat der Kongress dadurch, daß zum ersten Mal nach dem Krieg die Vertreter der deutschen und österreichischen Chirurgie an ihm teilnahmen. Der Generalsekretär des Kongresses, Dr. Mayer-Brüffel, begrüßte die Teilnehmer zu diesem Ereignis. Auch der Präsident Quercas von Bern wies in ganz besonders herzlichen Worten in deutscher Sprache, seine französisch gehaltene Rede unterbrechend, auf die Bedeutung der Rückkehr der deutschen Chirurgen hin. Deutschland ist vertreten durch Professor Sauerbruch, Berlin, A. Schüller-Kiel und Haberland-Köln. Der Staatspräsident pries die Chirurgie als die höchste Kunst. Er wies darauf hin, daß sie auch im politischen Leben unermesslich sei, wie das die durch den Amputiert in Spanien vorgenommene Operation deutlich zeige. Diese habe zur völligen Genesung des Patienten geführt.

Aus dem Salzburger Domstich verschoben.

U. Wien, 16. März. Im Zusammenhang mit Verschleudungen von Kunstgegenständen aus dem Salzburger Domstich wurde der Münchener Kunsthändler Breitshneider, der sich gerade in Salzburg aufhielt, in Haft genommen und dem Landesgericht eingeliefert. Auch seine Schwiegermutter, die Münchener Antiquitätenhändlerin Hensler, wurde in München verhaftet und nach Salzburg gebracht. In ihrer Wohnung konnte die Kaufsumme für die eucharistische Taube, ein bekanntes Emaillekunstwerk aus dem 12. Jahrhundert, sowie jener Teil der Vermittlungsprovision festgestellt werden, der vorläufigweise gezahlt worden ist.

Der Domkapitular Angelberger, der an den Verschleudungen mitschuldig erscheint, ist in eine Nervenklinik gebracht worden. In seiner dem Dom nahe gelegenen Wohnung wurde eine polizeiliche Hausungewöhnung abgehalten. Dabei wurden verschiedene wertvolle Kunstgegenstände aufgefunden. Insgesamt sind aus dem Domstich 13 Gegenstände unrechtmäßig entfernt worden, darunter die erwähnte eucharistische Taube — die bereits bis nach Amsterdam verkauft worden ist — ein kleiner Hausaltar aus dem 14. Jahrhundert,

den ebenfalls Breitshneider gekauft hatte, und mehrere Reliquien aus dem 15. Jahrhundert.

Der Salzburger Polizeidirektor und ein Oberpolizeirat sind nach Holland abgereist, um zu versuchen, die dorthin verkauften Gegenstände sicherzustellen.

„Graf Zeppelin“ startbereit nach Pernambuco.

Kiel, 17. März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat mit einer mehrstündigen Versäufelung, die zur vollen Zuverlässigkeit ausfiel, die diesjährige Fahrtperiode eingeleitet. Wesentliche Veränderungen wurden während der Ueberholung nicht vorgenommen. Die Achtergondel ruhte beim Ausfahren auf einem flachen Gondelwagen, was eine praktische Neuerung darstellt. Der Auftrieb erschien gewaltig, nicht nur die Kältegrade der Luft waren der Grund; in der Bughöhe befinden sich jetzt nur Traggaszellen, die Brenngaszellen dort sind ausgebaut, der Auftrieb ist durch diese Neuerung wohl um eine Tonne und mehr erhöht. Die Offiziersmesse ist vergrößert und wohlhülicher eingerichtet. Jede Passagier-Kabine hat jetzt ein Fenster zum Decken. Wenige Tage noch — und in den letzten Abendstunden des Palmsonntags tritt das stolze Schiff seine erste diesjährige Fahrt an, in die Region der Palmen und Urwälder, nach Südamerika.

Neues aus aller Welt.

Der vorgeläuschte Eisenbahnunfall.

Die Reichsbahn um 150 000 Mark betrogen. m. Berlin, 17. März. (Eigener Bericht.) In außerordentlich raffinierter Weise hat der Kaufmann Lötgen aus Eitorf an der Sieg die Reichsbahn um über 150 000 Mark betrogen, die ihm seit fast 27 Jahren in Form einer Rente für die bei einem Eisenbahnunfall angeblich erlittenen körperlichen Schäden bezahlt wurden. Den angeblichen Unfall will der Kaufmann am 18. Juli 1905 auf der Strecke Troisdorf-Köln in einem Personenzuge erlitten haben. Jahrelang hat man an diesen Unfall geglaubt, bis sich jetzt endlich herausstellte, daß die ganze Sache fingiert ist.

Der Kaufmann klagte damals gegen die Reichsbahn auf Zahlung einer Rente, da er nach seinen Angaben außer einer linksseitigen Lähmung eine Schädelverletzung erlitten habe, die eine zeitweilige Geistesgestörtheit und Sinnesstörungen hervorgerufen hätte. Seine Angaben belegte Lötgen durch ärztliche Urteile und Zeugnisse. Heute steht es fest, daß er es sehr geschickt verstanden hat, die ihn behandelnden Ärzte damals für sich günstig zu stimmen und zu täuschen. 27 Jahre lang hat er dann ein Doppelleben geführt. Sobald er mit Ärzten und den Behörden in Berührung kam, war er der todkranke Mann, der sich auf seinen Fall von dem erlittenen Unfall erholen konnte. Wenn er dagegen unbeobachtet war, trat er als geschäftstüchtiger Kaufmann auf, der ausgeübte Geschäftsreisen unternahm, die höchste Anforderungen an die Geistesqualitäten eines Menschen stellte. Die erste Forderung des Kaufmanns an die Reichsbahn wurde ihm kurz nach dem angeblichen Unfall vom Oberlandesgericht zugestanden. Er erhielt damals jährlich als Vergütung für Erwerbsverlust 3500 Mark, 900 Mark für vermehrten Bedarf und 900 Mark für Heilungskosten. Nach der Inflation erhielt er eine jährliche Rente von 3600 Mark zugesprochen, doch kam er bald mit neuen Ansprüchen, die schließlich dazu führten, daß die Reichsbahn den „Verunglückten“ eingehend untersuchen und beobachten ließ. Verblüffend war das Ergebnis der Untersuchung, in der röntgenologisch festgestellt wurde, daß überhaupt niemals eine Veränderung der Schädelbedeckung vorgelegen hat, mit der er seine zeitweiligen Sinnesstörungen und seine Geistesgestörtheit motivierte. Durch diese eingehende Untersuchung war der Kaufmann unsicher geworden und gab schließlich zu, ein gefälschtes Doppelleben auf Kosten der Reichsbahn geführt zu haben, weswegen er sich jetzt am 22. März vor dem Erweiterten Schöffengericht in Köln zu verantworten hat.

Die Matuschka-Untersuchung.

m. Berlin, 17. März. (Eigener Bericht.) Die Voruntersuchung gegen den Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka wegen des am 9. August vorigen Jahres bei Jüterbog verübten Attentats steht

kurz vor dem Abschluß. Der Leiter der Untersuchung, der Potsdamer Landgerichtsrat E. C. C. C., hat die Akten so weit vorbereitet, daß nur noch die Vernehmung des Beschuldigten fehlt, der nach der schließlichen Strafverurteilung während der Voruntersuchung verhaftet werden muß. Aus Eriparisgründen hat der Untersuchungsrichter die Vernehmung Matuschka in Wien nicht selbst vorgenommen, sondern die kommissarische Vernehmung des Attentäters bei dem dortigen Staatsanwalt beauftragt. Der Landgerichtsrat hat zu diesem Zweck alle Fragen, die Matuschka beantworten soll, genau in einem dem Wiener Gericht gesandten Schreiben formuliert. Reiche Antworten des Angeklagten für das Strafverfahren aus, so wird die Voruntersuchung nach Eingang des Wiener Protokolls geschlossen. Ist das nicht der Fall, dann wird er sich entscheiden, ob er selbst zu einer Vernehmung nach Wien fährt oder die Vernehmung Matuschka nach Potsdam beantragen wird. Wenn die Voruntersuchung abgeschlossen ist, wird aller Wahrscheinlichkeit Deutschland im Wege der internationalen Rechtshilfe dahin gestellt werden, daß Matuschka wegen seines in Deutschland begangenen Verbrechens gleich mit abgeurteilt wird.

Der kleinste Erdenbürger.

m. Berlin, 16. März. (Eigener Bericht.) Vor einigen Tagen kam im Albertus-Krankenhaus in Berlin ein Kind mit dem erstaunlich geringen Gewicht von 540 Gramm und der Körperlänge von 22 cm zur Welt. Das kleine Lebewesen wurde noch am gleichen Tage in die Spezialabteilung des Auguste-Viktoria-Krankenhauses in Charlottenburg, wo es zur Zeit von Prof. Dr. Langstein, einem hervorragenden Kinderpezialisten, behandelt wird. Professor Langstein sowie die gesamte Ärzteschaft des Hauses sind voller Zuversicht, das Kind trotz seines eigenartigen geringen Gewichts am Leben erhalten zu können. Welches Interesse dieser „Fall“ beansprucht, geht aus der Tatsache hervor, daß noch niemals ein Kind mit dem gleichen geringen Gewicht lebend geboren worden ist. Ein einziger ähnlicher Fall wurde im Jahre 1900 verzeichnet. Jenes Kind wog 600 Gramm und verstarb bereits wenige Stunden nach der Geburt. Das kleine Lebewesen, das jetzt mit Hilfe der ärztlichen Kunst am Leben erhalten werden soll, liegt in einer sogenannten Wärmekammer in Watte und Mull gehüllt. Die Wärmekammer wird durch Elektrizität stets in gleicher Temperatur gehalten, was für die Lebensfähigkeit des Kindes von ausschlaggebender Bedeutung ist. An Nahrung erhält das Kind in kleinen Quantitäten Frauenmilch, die ihm mit Hilfe einer Puppenflasche zugeführt wird, wobei natürlich immer ein Arzt anwesend sein muß, um bei eventuell eintretenden Komplikationen sofort eingreifen zu können. Die Ärzte des Krankenhauses sind sehr optimistisch und hoffen auf jeden Fall, den kleinsten Erdenbürger durchzubringen.

Englischer Minister als Gold-Gislänger.

London, 16. März. Am Dienstag abend trat zum ersten Male in der englischen Geschichte ein Kabinettsminister in einer Salonnummer auf einem Eislaufen im Londoner Westen auf. Es handelt sich um den Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare, der dem Urteil von Sachverständigen zufolge der größte Tennisspieler Englands sein könnte, wenn er nicht die politische Laufbahn eingeschlagen hätte. Sir Samuel Hoare trug im Kostüm des „schwarzen Ritters“ auf und führte im Rahmen eines Eislaufwettkampfs eine Kärtchen auf Schlittschuhen vor. Unter den Zuschauern befand sich eine große Anzahl seiner Kabinettskollegen. Sir Samuel Hoare sagte zu Pressevertretern, er beurteile das Schlittschuhlaufen als den angemessensten Sport für einen Politiker. Wie in der Politik es beim Eislauf viele „auf und ab“ und ebenso wie in der Politik müsse man auch beim Eislauf verstehen, gut umfallen zu können.

England hat den Diskont gesenkt.

Die Angestellten der einzelnen Banken stürmen aus dem Gebäude der Bank von England heraus, um ihren Firmen die neueste Maßnahme der Bank von England, die Senkung des Diskonts auf 4 Prozent mitzuteilen. Mit dem Telefon wäre das Ereignis wohl schneller zu übermitteln. In dem traditionsgewohnten England müssen jedoch die Bankangestellten im Laufschrift die Kunde persönlich überbringen.



Sunlicht Seife
gibt Reinheit
weil sie rein ist

Mata Hari / Glanz und Elend einer großen Abenteurerin

Von Carl-Walter Braumann.

(Schluß)

Mata Haris letzter Wunsch.

Vor der Zelle der Angeklagten stand Schwester Leonide und führte die Herren hinein. Mata Hari war von neuem eingeschlafen, als der Hauptmann der Wache wieder gegangen war. Nur schwer gelang es Clunet, Ruhe zu bewahren. Er ließ sich am Bett Mata Haris nieder und weckte sie dann sanft. Erschreckt starrte sie Clunet an. Der berichtete von seinen Mißerfolgen und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Und da begann sie in ein grauenhaftes, unwahrscheinliches Lachen auszubrechen. Herzzerreißendes Schluchzen hätte nicht härterer wirken können. Sie trat dann hinter einen Wandschirm und schlüpfte in einen Morgenrock. Dann sagte sie zu den Herren: „Wissen Sie, was mir Dr. Clunet soeben geraten hat? Ich soll mir ganz einfach Aufschub erwirken durch Ausnützung des § 27 irgendeines Gesetzes und erklären, ich erwarte ein Kind.“ Dann lachte sie wieder gellend. Endlich wandte sie sich dann an die wartenden Offiziere und sprach: „Gestatten Sie, meine Herren, daß ich mich anbeuge.“ Darauf verließen diese mit Ausnahme Dr. Brales die Zelle.

Mata Hari sagte zu Dr. Brales: „Sie haben gesehen, die Herren erwarteten, ich würde ihnen etwas vormeinend oder vornehmend sagen. Ich fühle mich veranlaßt, mir Mut zuzusprechen, als man mich weckt. Einst hätte ich ihnen nie verziehen, mich so früh geweckt zu haben. Weshalb wird auch ein Delinquent so früh erwischt? Es wäre mir lieber gewesen, vielleicht nachmittags um 3 Uhr hinaus nach Vincennes zu fahren. Jedenfalls hoffe ich, man wird mich nicht härteren bestrafen.“ Man bot ihr ein Frühstück an, das sie mit Appetit verzehrte. Danach bot ihr die Nonne einen Kardinalmedoc an. Aber sie verweigerte ihn. Der Arzt empfahl einen Grog. Dr. Brales berichtete: „Als ich mich anschickte, das Getränk zu holen, sagte man mich draußen, wie weit die Gefangene wäre. Ich riet ihnen zu warten. Als ich dann die Zelle wieder betrat, fand ich Mata Hari sauber gewaschen und elegant gekleidet vor. Danach sprach sie den Grog und fragte nach dem Wetter. Es war Sonnenklar. Deshalb mußte ihr die Nonne einen beige-farbigen Mantel geben. Ruhig trank sie den Grog aus und sagte dann: „Der Tod ist nichts, das Leben ebenfalls nichts. Sterben, schlafen, träumen, wachen, alles ist eins. Ob heute oder morgen, wir müssen bereit sein. Ich bin viel gereift in meinem Leben. Dies wird meine letzte Zelle sein. Sagen Sie den Herren, ich bin bereit!“

Nun sprach sie noch von Religion und rauchte eine Zigarette. Danach schnürte sie ihre zierlichen Schuhe selbst zu, da ihr die Schwester dies nicht gut genug gemacht hatte. Dann puberte sie sich zum Gehen bereit. Auch auf der Schwelle verlangte sie nach einem protestantischen Pfarrer. Ehe dieser erschien, traten die wartenden Herren wieder ein und fragten, ob Mata Hari noch eine Erklärung abzugeben hätte. Lächelnd antwortete sie: „Keine! Denn ich habe bereits gesagt, daß ich unschuldig bin. Und selbst, wenn ich etwas hinzuzufügen hätte, ich würde es jetzt nicht mehr tun. Ich habe nichts mehr zu sagen.“ Nun wurde sie gefragt, ob sie noch einen letzten Wunsch hätte. „Ja“, antwortete sie, „ich möchte Ritter Marow sehen, aber da er in Rußland ist, muß ich mich damit begnügen, ihm zu schreiben, wenn Sie das gestatten. Dabei bitte ich ihren Hut auf und sagte: „Ich bin bereit, meine Herren! Sie können mich ermorden! Gehen wir!“

Der Weg führte durch einen langen Korridor, wo wenige schwachen trüben Licht verbreiteten. Dann ging es in den ersten Teil des Verwaltungsgebäudes, wo das Amtszimmer und die Zelle lag. Hier hat Mata Hari um eine Feder und schrieb drei Briefe. Einen an ihre Tochter, den zweiten an Delcasse und den dritten an den Rittermeister Marow in Rußland. Zwischen den Briefen evangelische Pfarrer Darboux gekommen. Mata Hari schrieb Briefe fertig und übergab sie ihrem Verteidiger mit den Worten: „Vertauschen Sie die Briefe ja nicht, denn es könnte Unheil geschehen.“ Dann ging sie mit dem Pfarrer in ein anderes Zimmer, um zu beten. Nach zehn Minuten kamen beide zurück. „Ich bin bereit“, sagte sie mit fester Stimme und wandte sich an Dr. Brales. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, für alle Mühen.“ Dann wandte sie sich an Schwester Leonide: „Ich bin viel gereift, liebe Schwester Leonide, wie ich schon einmal sagte. Jedes Mal trete ich meine letzte Reife an. Ich fahre nach dem Bahnhof, der keine Wiederkehr kennt. Leben Sie wohl, wenn Sie einmal an mich und meinen Sie nicht!“ Nun erklärte sie fertig zu sein. Ein Gendarm wollte sie grob anfassen, sie schüttelte seine Hand ab und sagte: „Lassen Sie los! Ich bin keine Hure!“

Dann schritt sie zur Tür hinaus. Schwester Leonide ging neben ihr her und ermahnte sie, allen zu verzeihen. Im Augenblick, wo

man vor Gott erscheinen müßte, dürfe man gegen niemand Gefühle des Hasses haben. Mata Hari entgegnete: „Aber den Franzosen kann ich doch nicht verzeihen.“ Die Nonne hat wieder, ihren Frieden mit Gott und der Welt zu schließen und ohne Haß vor Gottes Thron hinzutreten. „Nun denn“, antwortete Mata Hari, „wenn Sie es wünschen, gut — ich will verzeihen!“

Die Hinrichtung.

Mit festen Schritten ging sie durch das Tor, vor dem viele Neugierige standen. Im Auto fuhr man nach Vincennes. Hier auf den großen Schießplätzen hatten Soldaten eines Dragonerregiments, eines Infanterieregiments der Pariser Garnison und eines Artillerieregiments Aufstellung genommen. Es war ein Karree, dessen eine Seite offen war.

Der Tag beginnt zu dämmern. Die Wagen kommen an. Die Wache präsentiert. Ein letzter Händedruck mit Dr. Clunet und Dr. Brales, dann geht sie mit Major Claudet und dem Pfarrer in die Mitte des Plazes. Bis zu einem Pfahl. Unaushörlich rasselte die Trommel.

Ein letzter Händschlag mit dem Pfarrer, dann läßt sie sich an den Pfahl binden. Ein Unteroffizier will ihr die Augen verbinden. Mata Hari wehrt ab und winkt mit dem Taschentuch noch einmal dem treuen Freunde Clunet, der sie auch auf dem letzten Gange nicht verlassen hat.

Das Exekutionspeloton hat Aufstellung genommen. Es war dem Führer eingeschärft, nur vertrauenswürdige Leute auszuwählen. Das Kommando besteht aus zwölf Juavenunteroffizieren.

Oberst Mornay verliest noch einmal das Urteil. Und dann ist der letzte Augenblick gekommen. Als der Führer des Kommandos den Befehl gibt und die Trommeln erneut schlagen, sieht Mata Hari dem Offizier fest in die Augen und sagt: „Ich danke Ihnen, Herr Leutnant!“ Dann kommandiert der Führer „Feuer!“ Zwölf Schüsse trafen. Elf haben tödlich getroffen. Ein Dragonerunteroffizier, der den Befehl erhalten hat, der Beurteilten den Gnadenfuß zu geben, kann seine Pistole nur noch gegen die Schläge einer Toten richten.

Hungernde Löwen / Von unserem römischen Mitarbeiter

Gustav W. Eberlein.

Schlechte Zeiten für jahrendes Tiervolk.

Wie aus Dschungelkreisen berichtet wird, macht sich die allgemeine Wirtschaftskrisis allmählich auch in den Schichten der festangestellten bemerkbar, nachdem die Nachfrage nach ungeschulten Kräften der sogenannten freien Wildbahn schon seit geraumer Zeit so gut wie erloschen ist. Die gut, wenn auch nur in Naturalien bezahlten Prominenten der öffentlichen Tiergärten brauchen zwar noch nicht um ihre Posten zu bangen, doch ist auch hier bekanntlich die Ueberfüllung schon so groß, daß beispielsweise der Berliner Zoo die Aufnahme eines Leoparden, der wegen eines Mordes als Haustier abgekauft werden sollte, rundweg verweigert. Nicht einmal für einen griesgrämig gewordenen Affen fand sich ein Plätzchen.

Was aber soll man von den freien Berufsleuten sagen, von dem fahrenden Volk, das die Heimat verläßt, um in der Fremde einem zweifelhaften Glück nachzugehen! Fast alle geraten dem Pleitegeier in die Fänge, wenn sie nicht buchstäblich auf der Straße verhungern oder gar zum unfreiwilligen Helden furchtbarer Tragödien werden. Anderswo steht es eben auch nicht besser als zu Hause. Wer denkt nicht mit Grauen an die in Todesnot trotzelnden Elefanten Saratani, die bei lebendigem Leibe in Belgien verbrannten, als wären sie Chinesen in Tschapei?

Der Zentralnachweis für Stellenvermittlung, Bekleidungsabteilung, muß ebenso unglücklich gearbeitet haben wie die Wollereiabteilung in Genf, denn plötzlich strebten alle Zirkusunternehmen nach dem „schönen Süden“ und trafen sich unangenehm in Rom. Nun ist das ungefähr so, als wenn Strauß, Weingartner, Furtwängler und Toscanini zugleich in der Oper dirigieren wollten. Die drei Ausländer würden auf dem Pflaster kleben, bei aller Gastfreundschaft und Hochachtung, die ihnen Italien entgegenbringen — möchte Schneider, Busch und Hagenbedt es je ebenfals so ergangen. Der eine blieb in Neapel, der andere in Sardinien hängen. Tragödie über Tragödie. Drama über Drama. Zuerst hörte man es aus den Künstlerkreisen her brüllen, dann stöhnten, schließlich röcheln. Die menschlichen Künstler konnte man entlassen, die in den Käfigen nicht. Neapel war wochenlang und ist noch immer in Aufruhr. Einmal soll der Kapitän Schneider gedroht haben, die Gitter der hundert Löwen zu öffnen, wenn man ihm nicht freien Abzug gewähre, und so mußte zur Beruhigung der Nachbarhaft Miliz mit scharfgeladenen Gewehren aufgebieten werden. Der Herr Direktor fuhr nach Berlin, fuhr nach Paris, Geld aufzutreiben. Unsonst. Mittlerweile wurde in der Löwenzooverwaltung geboren und gestorben. Schauerlich müht der Hunger, der Tierzooverein kommt mit dem besten Willen nicht mehr nach. Man wollte die Arbeitslosen, wie in Amerika, an den meistbietenden verteidigen, da es sich hier aber um hungrige Löwen handelte und infolgedessen mit polizeilicher Einmischung zu rechnen war, lauteten die Angebote nur auf 30 oder 40 Lire, ungefähr so viel, wie das betreffende Pfandobjekt täglich an Fleisch braucht, sei es auch das eines aus Gram gestorbenen Gels. Darauf zog man den verhungerten Opfern der Arbeitslosigkeit das Fell ab und erzielte dafür 299 bis 305 Lire. Nicht um jedermanns Haut wird so gezeilt.

Mit Europa hat dazwischen ein herziges Zwillingsspärgelchen in die Welt gekehrt, man nahm es als gutes Vorzeichen, aber die römische Wölfin auf dem Kapitol, der ich die Neuigkeit überbrachte, lächel

nur ein böses Augurenlächeln. Und in der Tat, Romulus und Remus, wie sie genannt wurden, nach dem sie Rejovio und Kapoli getauft waren verhungerten. Mimi, eine bildhübsche junge Frau hat ihr Erstgeborenes gestern, als wieder einmal die Zehntelstation ausblieb, vor Verzweiflung gefressen.

Das geht nun so Tag für Tag, ohne daß ein Gläubiger weidlich werden würde. Wir setzten unsere Hoffnung auf die Firma, die auf dem großen Zeltbald aufgedruckt ist. Sie kam auch, sie sah das Elend und — nahm das Zeltbald weg, Löwen und Artisten das Dach über dem Kopfe weg. Ein schlechter Trost, daß es in China nicht besser zugeht.

Araber sind jetzt eingesperrt, edelstes Vollblut, um ihren Kollegen hinter den Eisengittern einen Happen zu verschaffen. Sie treten im Theater auf, um einen Triumphzug zu verschönern. Hinterher reißt man ihnen den Fittler vom Leibe, wie einem Gisl, und schickt sie in ihre Armeelenteube zurück.

Wertwürdig, wie ähnlich es Mensch und Tier geht, wenn sie nicht aufbegehren können. Da kann selbst einem Tiger die Zirkusgebud reichen. Dies ist aus Sassari in Sardinien zu vermelden.

Zwei Königstiger Hagenbedts benützten die tägliche Reinigungsstunde, um sich einmal, statt in den Nebenraum zu gehen, draußen umzuleben. Im Tigerklub wird behauptet, sie hätten sich nur überzeugen wollen, ob es wirklich so schlimm bei den Menschen stehe, wie ihnen zur Erklärung der täglich abnehmenden Ration versichert werde. Dem einen ist der Erfindungsmarsch nicht geblüht, der andere hummelte neugierig über den Corso Umberto. Und siehe da, das erste, was ihm begegnete, war es nicht ein wider, fetter, feister, ausgewachsener Gisl? Also so sah die Wahrheit aus, auf der Straße liefen die Lederbissen herum! Nur um es unzweideutig festzustellen, näherte sich Hassan dem Langohr, das ordentlich, wie im Zirkus, an einen Karren gepannt war. Es ist noch nicht aufgeklärt, was den Jungen auf dem Bod veranlaßte, die Peitsche herumzuwahren und Hassan unter die Nase zu reiben, jedenfalls ist man in allen Ragenhöfen darüber einig, daß sich so etwas nicht schickt. Hassan ärgerte sich und ließ seinen Zorn an dem Gisl aus. Die Leute auf dem Corso schrien jetzt, als ob sie im Zirkus wären, und zwei Tierhändler kamen gelaufen und fingen an, das gehört dazu, tüchtig zu knallen. Hassan kannte das und ließ sich nicht ködern. Wie sollte er auch auf den Gedanken kommen, daß es in Wirklichkeit Carabinieri waren, die ernsthaft schossen. Einer feuerte neunmal. Hassan verlor es schlecht. Frau Hagenbedt kam gelaufen und, so steht es in der Zeitung, brach an dem herrlichen Leidnam in Tränen aus. Es war der zweite Königstiger, den sie im Laufe weniger Tage verlor, denn kurz vorher erlag einer der Grippe.

Im übrigen soll es jetzt in Sassari zugehen wie in Kapoli. Abbau beim Personal, Verhungern bei den Tierprominenten. Darüber die freiführenden Pleitegeier. Vielleicht werden sie von den Dschungeln aus geschickt und verraten so, daß überall, selbst im Lande der blühenden Zitronen, dickt Luft herrscht. Ach, wir verstehen den Geisler der Eingesperrten wie der „freien“ Arbeitslosen: Gebt mir meine Wildnis wieder!



Inge
Wirklich eleganter Sportmantel aus wolld. etel. Stoffen, ganz gefüllt, mit sandelholz. Juwelen, trotz des hohen Preises nur 9.80
Kampfreis. RM.

Magda
FescherShetland-Mantel, prima Qualit. auf K'seiden Serke gefüllt. Schnitt und Stoffart streng mod. RM. 19.50

Ein Angebot zur rechten Zeit!!

Unsere Einkäuferin konnte keinen günstigeren Moment finden, um unterstützt durch unsern ständigen Einkäufer in Berlin große Posten modernster Mäntel, Kleider und Kostüme zu günstigen Kassapreisen zu kaufen, so daß wir Ihnen jetzt Aussergewöhnliches bieten können. Ebenso preiswert wie die als Beispiel angeführten Mäntel bringen wir eine Riesenauswahl in Kleider, Blusen, Kostüme und Morgenröcke.

Prüfen Sie unverbindlich. Es ist schon so:
Der Weg zu uns ist der Weg zum Vorteil

SCHNEIDER
Kaiserstr. 95 — Werderplatz Mühlburg



Hedi
Der prakt. u. doch elegante Mantel aus modern. Qualitätsstoffen, richtig rollweil geschnitten auf prima K'seiden Serke RM. 23.50

Hüde
Besond. schöner Diagonal Noppé-Mantel mit mod. Steppereizarrnierung, ganz auf K'seiden Serke gefüllt. RM. 26.-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. März 1932.

Wann kommen die neuen Telefongebühren?

Zu der am 15. ds. Mts. abgehaltenen Vollversammlung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat der Reichsverband der Fernsprechnutzer Deutschlands in einer Eingabe nochmals auf die dringende Notwendigkeit einer baldigen Herabsetzung des Fernsprechnutzer-Tarifs hingewiesen und vor einer Unterschätzung der wachsenden Verbitterung und Beunruhigung der Telefonbenutzer gewarnt, die bereits in wilden Telefonstreikbewegungen sehr deutlich zum Ausdruck komme.

Außerdem fordert der Reichsverband die Abschaffung einer veralteten Verfügung aus dem Jahre 1909, wonach es dem Installationspersonal der Reichspost streng untersagt ist, auch nur die leiseste Kritik an den von Privatgesellschaften erbauten Nebenstellen-Anlagen zu üben oder Vergleiche zwischen den Apparaten, den viel kulanteren Mietbedingungen usw. der Reichspost und denen der Privattelefontelefongesellschaften anzustellen. Durch derartige Verfügungen, die auf besondere Anordnung jedem Beamten zweimal im Jahre in Erinnerung gebracht werden, leistet die Reichspost, die das größte Interesse an der Aufklärung ihrer Kunden haben sollte, der Konkurrenz ganz bewußt Vorschub und trägt so die Mitschuld an den meistens völlig verfallenen Privat-Mietverträgen.

Schließlich bittet der Reichsverband der Fernsprechnutzer, Vergünstigungen für die in den Grenzgebieten, besonders für die im Kammergebiet des Erzgebirges wohnenden Teilnehmer in der Form in Erwägung zu ziehen, daß ihnen die ungewöhnlich hohe monatliche Zuschlagsgebühr auf die Anschlußleitungen, die über die 5 Kilometerzone hinausgehen, mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet wird, da die Grenzbevölkerung schwer um ihre Existenz ringt.

Verbandsdirektor Weiler †.

Unerwartet rasch wurde Verbandsdirektor Alfred Weiler am Mittwoch infolge eines Schlaganfalls im Alter von 59 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen.

Alfred Weiler, geboren am 2. Juli 1872 in Bruchsal, trat nach dem Besuch der höheren Bürgerschule in Wiltlingen und des Gymnasiums in Konstanz als Inspektor in den Badischen Staatsdienst ein. Als Aktuar und Amtsreferent war er sodann bei den Bezirksämtern Mannheim, Staufen, Kehl, Lörrach und Offenburg tätig ebenso beim Großherzoglichen Verwaltungshof. Im August 1898 verließ er den Staatsdienst, um in die Dienste der Stadt Karlsruhe überzutreten. Im Jahre 1902 wurde er als Oberrechnungsrat zum Vorstand des städtischen Rechnungsrevisionsamtes ernannt. Durch seine hervorragenden Kenntnisse auf finanztechnischem Gebiete erwarb er sich bei der Aufstellung und Ausarbeitung der städtischen Voranschläge ganz besondere Verdienste. Während des Krieges widmete er sich in ausgedehntem Maße der städtischen Kriegsfürsorge und der durch den Krieg bedingten veränderten Wirtschaftslage der Stadt.

Besonderes Interesse zeigte Weiler für den Zusammenschluß der städtischen Beamten. So war er Gründer und Vorsitzender der städtischen Beamtenvereine in Karlsruhe und später des Landesverbandes der städtischen Beamtenvereine.

Nach Kriegsschluß trat er aus den Diensten der Stadt aus, um als hauptamtlicher Leiter an die Spitze des Landesverbandes der kommunalen badischen Beamtenvereine zu treten, in welchem alle Hauptverbände der badischen Gemeindebeamten zusammengefaßt sind. Aber auch weit über Baden hinaus nahm er regen Anteil an der Organisationsarbeit, denn er war auch im Vorstand des Reichsbundes der Kommunalbeamten Deutschlands und des Deutschen Beamtenbundes. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß der Badische Verband städtischer Beamten Erholungsheimen schuf, die sich für die städtischen Beamten segensreich ausgewirkt haben.

Mit Weiler ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich durch sein unmaßloses Wissen und Können, wie auch durch seine unermüdete Tatkraft in weitesten Kreisen hohe Wertschätzung und Achtung erworben hat.

— Von der Schule. Ende des Schulfjahres 1931/32 tritt ein in weiten Kreisen Karlsruher bekannter Schulmann, Herr Studienrat Otto Friedel, zuletzt am Humboldtrealgymnasium in Karlsruhe, infolge eines herznahen Ohrenleidens in den Ruhestand. Herr Friedel, einst selbst ein Schüler dieser Anstalt, wirkte hier seit 1910, etwa 5 Jahre nach dem bekannten Viktor Roman als Zeichenlehrer. Hunderte von Schülern haben durch ihn ihre tüchtige zeichnerische Ausbildung erfahren und mancher darunter wurde zum künstlerischen Berufe angezogen. Vor 1910 war Herr Friedel lange Jahre Zeichenlehrer an der Oberrealschule in Konstanz und zeichnete damals und später zahlreiche Bilder und Skizzen für den „Bodenzeitungsfalter“. Bildern aus der Bodenseeregion und aus dem Tierleben widmete er mit Vorliebe seine Kunst. Möge ihm sein kunstreiches Empfinden, Streben und Können die Zeit nach dem Rücktritt von den Verpflichtungen der Schule verschönen und verklären.

Theater im Colosseum. „Der Hias“, so heißt das Feldgrauen-Spiel, das gegenwärtig von einer reisenden Schauspielertruppe im Colosseum ausgeführt wird. Dieses Theaterstück wurde während des Krieges zu Gunsten des Roten Kreuzes allenthalben gezeigt. Der Leiter der damaligen Originaltruppe, Heinrich Sturmleis (München), ist auch jetzt wieder der Führer der Spieltruppe, und gleichzeitig in der komischen Rolle eines Landwehrmannes ihr bester Schauspieler. Die in drei Akten sich abrollende Handlung ist schnell erzählt: Ein bayerischer Leutnant und sein Bursche Hias geraten in französische Gefangenenschaft und werden in einem Schloß festgehalten. Dem Burschen gelingt die Flucht, worauf die Deutschen das Schloß kürmen und den Leutnant befreien, der jedoch durch ein Kriegsgeschehen abgetrennt werden sollte. Der 2. Akt bringt in einem Soldatenlager musikalische und artistische Darbietungen.

§ Folgeschwerver Streit. In der Oststadt wurde am Mittwochabend ein 53jähriger Schlosser von einem 25jährigen Kaufmann nach vorausgegangenem Wortwechsel in die Luft geschossen. Der Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

§ Gestohlen und wiedergefunden. Am Dienstag wurde einem Dentisten von hier sein Motorrad entwendet. Am Mittwoch vormittag wurde nun das Motorrad in einer Wiese bei Bulach wiedergefunden und konnte dem Eigentümer ausgehändigt werden.

§ Verkehrsunfälle. Am Mittwoch sprang ein 53jähriger Knabe einem Kraftfahrer in die Fahrbahn. Der Junge wurde zu Boden geschleudert, kam aber glücklicherweise mit leichten Hautabrisuren davon. — Eine Kaiserallee und Scheffelstraße wurde ein Radfahrer von einer Straßenbahn angefahren und eine Strecke weit geschleift. Auch er kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Neuregelung des Zugabewesens.

Die Gründe der Reichsregierung. — Wofür wird sich in Zukunft der Käufer entscheiden? — Notrufe der Zugabeindustrie.

Die letzte Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft schränkt zur Beilegung von Auswüchsen das Zugabewesen ein, das schon seit Jahren Gegenstand lebhafter Erörterungen in Kreisen des Handels und des laienhaften Publikums ist. Es sind in Zukunft Zugaben nur noch zulässig, wenn auf Wunsch des Käufers statt der Zugabe ein Geldbetrag gezahlt wird, der nicht geringer sein darf als der Einkaufspreis für den Zugabeartikel. Schließlich verboten werden mit Wirkung vom 1. Juli Zugaben, die als „Geschenk“ bezeichnet oder von einer Verlosung abhängig gemacht werden.

Im wesentlichen deden sich diese Anordnungen mit dem vom Reichsrat bereits verabschiedeten Zugabegesetzentwurf. Obwohl es fast unmöglich ist, über Menge und Wert der als Zugaben verwendeten Waren sichere Schätzungen zu machen, kann doch angenommen werden, daß die Zugabeartikel insgesamt einen Wert darstellen, der zwischen 30 und 50 Millionen Mark im Jahresverlauf liegt. Schon bei den Beratungen im Reichswirtschaftsrat ist ein Zwang für den Verkäufer, auf Wunsch statt der angebotenen Zugabe Geld zu zahlen, als sehr zweckmäßig bezeichnet worden. Es wird, so wurde betont, ein Schutz für den Verbraucher geschaffen, der über den wirklichen Wert der Zugabe im Unklaren gelassen werden könnte, und es wird festgestellt, was der Verkäufer an Nebenleistungen tatsächlich gewährt, so daß eine Täuschung des Kunden damit ausgeschlossen bleibt.

Nicht betroffen werden von dem Zwang zur Zahlung des Gegenwertes in bar geringwertige Reklamegenstände mit Reklameaufschriften und unbedeutende Kleinigkeiten. Der Arbeitsausschuß des Reichswirtschaftsrats hat sich nahezu einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die Anpreisung „Gratis“-Zugaben in jedem Falle eine Vorpiegelung falscher Tatsachen ist; gleichviel, um welche Art Zugaben es sich handelt — die Ausgaben dafür fielen dem Geschäft in irgendeiner Weise doch zur Last, sie müßten verrednet werden und verringerten die Möglichkeit, den Preis der Ware selbst herabzusetzen.

Die Reichsregierung hat sich ebenso wie der Reichswirtschaftsrat bei der jetzigen Notregelung der Ansicht der Gegner des Zugabe-

wesens angeschlossen. Von diesen wird vor allem angeführt, daß der eigentliche Zweck der Reklame, den Käufer auf die Ware hinzuweisen, zurücktrete hinter der mit der Warenreklame verbundenen Absicht, die Aufmerksamkeit des Käufers auf die nebenfachliche Zugabe zu lenken. Außerdem werde sehr oft der Wert der zugegebenen Ware viel zu hoch angegeben. So sei z. B. festgestellt worden, daß eine große Firma beim Einkauf einer gewissen Menge Kaffee eine Zugabe gab, die 1,50 Mark wert sein sollte. Bei Nachforschungen stellte sich heraus, daß der Fabrikverkaufspreis für diese in 200 000 Exemplaren bezogene Bafe 50 Pfennige betrug.

Wenn man bedenkt, daß Zugaben fast nie auf Verkaufsmengen einheitlicher Qualität, sondern fast stets bei solchen Waren gegeben würden, bei denen es viele, nur eben sehr schwer erkennbare Qualitätsunterschiede gebe, so müsse daraus mit Recht gefolgert werden, daß absichtlich solche, der Güte nach uneinheitliche Waren für die Anpreisung von Zugaben benutzt würden. Es sei eben verhältnismäßig leicht, keine Unterschiede in der Güte zu verbergen und bei wertvollen Zugaben die Güte der Hauptware zu verringern, ohne daß der Käufer es merke.

Es wird interessant sein, zu beobachten, ob sich die Käufer, also insbesondere unsere Hausfrauen, nach dem 1. Juli weiterhin für die Zugabe oder aber für das entsprechende Bargeld entscheiden. Ihre Stellungnahme wird nicht zuletzt von der Ausstattung und der praktischen Brauchbarkeit der einzelnen Zugabe abhängen. Auf diese Weise dürfte die Notverordnung eine gewisse veredelnde Wirkung auf die Zugabeerzeugung ausüben. Unter denen bisher recht oft ein gewisser Tand anzutreffen war. Die zahlreichen süß- und mitteldeutschen Industrien, die an der Herstellung von Zugaben aus Glas, Porzellan usw. erheblich interessiert sind, hoffen, daß sich die Käufer nach wie vor für die Annahme der Zugabe statt des Bargeldes entscheiden, um damit noch unvermeidlichen Maschinenleistungen in diesen Industriezweigen nachzubeugen. Sie beabsichtigen, in Eingaben an den Reichstag und die Länderparlamente auf diese Gefahr hinzuweisen.

Serzkrankheiten.

Vortrag im Naturheilverein Karlsruhe.

Der Vortrag von Dr. Malten, des bekannten Leiters der Anstalt für Nerven- und Stoffwechselkrankheiten in Baden-Baden, im Naturheilverein Karlsruhe brachte eine Fülle wertvoller Belehrungen für Gesunde und Kranke.

Der Vortrag wurde eingeleitet durch eine kurze Uebersicht über den Bau und die Arbeitsweise des Herzens und über die praktisch wichtigsten Serzkrankheiten. Sodann ging der Redner zu dem Hauptthema des Abends über, der Gesundheitspflege des Serzkranken. Wie Dr. Malten hervorhob, sei es irrig, wenn chronisch Serzleidende immer als Schwermütige angesehen werden. Ein gut ausgeglichener Serzfehler z. B. sei sehr oft überhaupt keine „Krankheit“ im strengen Sinne, solche Menschen können sich durchaus wohl fühlen und dabei in jeder Beziehung leistungsfähig sein. Das gefährliche bei den Serzkrankheiten sei vielmehr die Serzschwäche, welche sich unter besonderen Umständen auf dem Boden des Serzleidens entwickelt. Diese zu verhüten sei die wichtigste Aufgabe der Gesundheitspflege des Serzkranken. Hierzu gab Dr. Malten aus seiner reichen Erfahrung eine ganze Reihe einfacher und doch wirksamer Ratsschläge.

Sei schwerer das Serzleiden, um so strenger müsse durch eine entsprechende „Lebensordnung“ jede vermeidbare Serzbelastung ausgeschlossen werden. Dazu gehörte vor allem eine gleichmäßige Einteilung der Tagesarbeit. Zweckmäßig arbeite der Serzkranke nicht in einem Zuge durch, sondern unterteile seine Arbeitszeit durch kleine Erholungspausen. Auch sei es besser, länger, aber langsam zu arbeiten, als in kurzer Zeit zu hetzen. Ruhe und Regelmäßigkeit seien die Leitworte der Arbeit. Doch soll die Schonung nicht übertrieben werden. Besonders geistige Arbeiter bedürfen daneben noch der Lebungsbildung, wie sie am besten in der Form von Spaziergängen durchgeführt werde. Hier wie bei aller körperlichen Bewegung gelte das Leitwort „langsam“. Langandauernde, leichte Bewegungsmomente wirken kräftigend, kurzdauernde Gewaltanstrengungen dagegen schwächend auf das Serz. Deshalb müsse der Kranke sorgfältig die Ermüdungsgrenze beachten und bei aufretender Atemnot sofort eine Ruhepause einhalten.

Ueberaus wichtig sei ein ruhiger Schlaf, währenddessen sich das Serz von der Tagesarbeit erholen könne. Er sei eine täglich neue Kraftquelle für das trante Organ. Daher müsse etwa bestehende Schlaflosigkeit baldmöglichst beseitigt werden. Das wirksamste Mittel hierfür sei der abendliche Leibumschlag nach Prieknis, eine auch sonst für den Serzkranken nützliche, ja geradezu notwendige Anwendungsmomente.

Sehr eingehend besprach Dr. Malten dann die diätetischen Maßnahmen. Die übliche „bürgerliche“ Kost bedine stets eine Ueberlastung von Serz und Herz, die zwar für den Gesunden erträglich sein mag, für den Serzkranken jedoch vermieden werden müsse. Umstellung der Ernährung sei daher eine Hauptgrundlage jeder erfolgreichen Behandlung. Vor allem komme es darauf an, den Eiweißgehalt und die Salzmenge der Nahrung zu vermindern. Also vegetarische, salzarme Ernährung mit möglichst viel Kohlenstoff. Diese Diät wirke nicht nur entlastend, sondern auf eine ganze Reihe von Serzkrankheiten auch heilend, so z. B. bei Herzumstehschwäche und Erkrankungen der Serzarterien. Ueberhaupt seien die Mittel der Gesundheitspflege und der eigentlichen Behandlung beim Serzkranken weitgehend dieselben.

An Hand der Erfahrungen in seiner Anstalt konnte Dr. Malten nachweisen, daß durch die neue Behandlungsweise selbst ganz schwere Fälle wiederhergestellt werden können, bei denen die bisherigen Methoden und Medikamente verjagen. Besser aber sei es, durch rechtzeitige Pflege der Serzkräft folge Verfallenerungen zu verhüten. Das sei nach den vom Redner gegebenen Richtlinien durchaus möglich. Und ein Serzkranker, welcher diese Ratsschläge konsequent befolge, werde oft länger und gesünder leben als ein Gesunder, der durch Unvernunft sein Serz zugrunde richtet.

Der interessante und wertvolle Vortrag fand den verdienten Beifall der Hörer.

Die Aufführung der Matthäus-Passion durch die Chorvereingung.

Es gibt kein musikalischer Werk, das der religiösen Gemüthshaltung des deutschen Christen in der Karwoche sinnvoller Ausdruck zu geben vermöchte, als Joh. Seb. Bachs Matthäus-Passion. Sie ist deshalb für alle namhaften gemischtkorischen Vereingungen das Aufführungswerk des Karfreitags scheidbar geworden und erfreut sich gerade in Karlsruhe einer besonders liebevollen Pflege durch die „Chorvereingung“ (Lehrergesangsverein und Karlsruhe Frauenchor).

Seit dem Jahre 1929 ist die Matthäuspassion von diesem unter der zielbewußten künstlerischen Leitung von Dr. H. Knöll stehenden Chorregelmäßig zur Aufführung gebracht worden. Es besteht feiner besonderer Betreuung, daß ein derart eingehendes Studium des Chors befähigt, aller Schwierigkeiten des Wertes restlos Herr zu werden und im Verein mit dem herorragenden Orchester der Badischen Landesbühnen und des ausgezeichneten Solisten des Jahres (Matie Franz, Elriede Habertorn, Heinrich Kuppinger, Adolf Schöpflin und Franz Schuster) eine schlaendliche Darbietung der gewaltigen Schöpfung Bachsches Genies gewähreistet.

Für eine opferbereite Hingabe aller beteiligten Kräfte ermöglicht die diesjährige 4. Aufführung und es können Jahre verneht bis die wirtschaftlichen Verhältnisse es gestatten, das Monumentalwerk Bachs hier wieder zu Gehör zu bringen.

Der Notzeit Rechnung tragend, wo Tausende von Mitmenschen sich aus der Tribüne des Mittags heraus nach einer Stunde immerer Erbauung sehnen, werden zu dieser Aufführung Eintrittspreise festgesetzt, die es auch den ganz wenig Bemittelten noch möglich machen, sich am kommenden Karfreitag an Joh. Seb. Bachs grandiosem Werk zu erheben.

Voranzeigen der Veranstalter.

Matie Franz singt Goethelieder! Der sehr tüchtige Landesverein „Badische Heimat“ veranstaltet am Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr, im Rathhausaal eine Goethelieder, die diesmal nicht durch einen Vortrag, sondern durch Wiederholungen von Liedern nach Bachungen Goethes die Bedeutung und die wunderbare Kunst des großen Dichters zum wahren Ausdruck bringen will. Eine schöne Idee! Das Programm umfasst es sich hier um die lyrischen Goethelieder, deren die Musik von Natur, Kompositionen von Schubert und Wolf, die von der beliebten Bühnenkomponistin Marie d'Asis zu erwarten, in vollendetem Ausmaß gegeben und wiederholt zum Vortrag gebracht werden. Ein gerühmter Künstler indes, Abend hebt bevor. Voranabend einleitende gesprochen von Prof. Freudenthal, am Hügel Arthur Bademair, Mitlieber der „Badischen Heimat“, erhalten Karten bei der Konzertdirektion gratis unter No. 10 halben Preises.

Das Heim des Badischen Frauenvereins.

Karlsruhe hat anderen Städten ähnlicher Größe viel voranz. Es gibt Mittel- und Sammelplatz körperlicher und geistiger Kräfte. Reiche Möglichkeiten locken — übers badische Land hinaus — viele hierher, die Ausbildung, die Verdienst suchen. Auch — Unternehmern bietet die Stadt jungen Menschen in Auswahl. Im Mittelpunkt des Verkehrs und doch in abseitsiger Ruhe liegt ein Heim, das diesen Namen wirklich verdient, „das Heim der berufstätigen Badischen Frauen“, Ecke Herzen- und Blumenstraße. Ein paar Schritte nach der Kaiserstraße, ebenso viele nach dem stillen Nymphenpark. Behagliche Wohnräume dienen nach Tisch und Arbeit gegenfeitiger Ausprache und der Pflege der Musik. Die Zimmer sind hell, freundlich und geräumig. Kleine Küchen, Bügelzimmer dienen Wagen und Eiselet zur Auffrischung. Nicht als ob man sonst nicht genug zu essen befäme. Die Kost ist nicht nur reichlich, sie ist auch sehr gut und abwechslungsreich. Sonderwünsche finden gerne Berücksichtigung, ohne daß dadurch die Kosten um mehr als ein Selbstauslagen gesteigert würden. Der Mittags- und Abendessen mit Recht auch bei außerhalb des Hauses Wohnenden beliebt: Herren und Damen benötigen diese gute und preiswerte Gelegenheit. Auch durchgehende Damen finden bereitwilligst Kost und Wohnung für kürzeren Aufenthalt. (Eine Anzeige in der heutigen Nummer unrichtig über Näheres.) Das Haus bietet wirklich ein Heim im wahren Sinne des Wortes.

Verlobungsringe
in 8, 14 und 18 Karat
Gold empfiehlt
Chr. Fränkle,
Goldschmied,
Karlsruhe, Passag.

Sommerprolien
wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwannenweiß
Zu haben:
Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26/28,
Salon C. Berger, Ritterstraße 6,
Drogerie Vetter, Zirkel 15.

Tafelbutter
Empfehle ges. Rahn,
s. Aubert. Tagespreis.
z. St. 1.10 9 Pf., als Vollfett von
circa 1.10 9 Pf., auf Wunsch Bundfide,
A. Guttad, Dendetrus (Memeländ).

Erst der modische
Damen-Handschuh
gibt Ihrem Frühjahrs-Anzug den letzten Schliff. Vernachlässigen Sie daher diese wichtige Kleinigkeit nicht. In unserer Spezial-Abteilung zeigen wir Ihnen gerne, was man jetzt trägt.

Mod. Schlupfform 95.
geil, Waschied. mit., Paar
Moderne Formen 1.35
weiß, farb. u. schwarz, Paar
Wildleder 1.75
imitiert, hübsche Formen,
farbig u. schwarz-weiß, Paar
Waschleder gute 3.50
Paßform, leicht mit Wasser
und Seile waschbar, Paar
Glacé-Leder 3.90
Fantasieform, weich. Leder,
neue Farben, Paar

BEMBERG
DOPPELHAND
wie Abbildung 2.45
weitere Preisangaben:
1.35 2.75 3.75

Baumeister
übernimmt sämtliche
Arbeiten in Sobdau
(mit Inneneinbau), b.
billigster Berechnung.
Eisen u. St. 2570 an
B. Dr. H. Souppf.

Riemp-Weine
ganz vorzüglich
und preiswert
Christian Riemp
Karlsruhe
Weinkeller
Telefon 108 u. 109

Maler-Arbeiten
werden bei billiger
Berechnung solid aus-
geführt. Ansohne unt.
2574 an d. Bad. Pr.

Verlobungskarten
werden rasch u. preis-
wert angefertigt in der
Buch- u. Kunstdruckerei
F. Diezgarren.
(Badische Presse),
Fußböden
Park, Witt u. Zorn
reinigt u. repariert
Günard, Gatterer,
Telefon 1304.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 17. März 1932.

48. Jahrgang. Nr. 130.

30 000 Textilarbeiter in Erwartung des Lohnsprunges.

Zu den am Freitag stattfindenden Lohnverhandlungen vor dem Landesamt für Arbeit wird uns von dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter geschrieben:

Bekanntlich haben die badischen Textilarbeiter den Gewerkschaften erneute Anträge für einen Lohnabbau unterbreitet. Sie fordern einen nochmaligen Abbau von 8 Prozent. Der Lohnabbau, der im Januar die Löhne auf den Stand vom 10. Januar 1927 brachte, soll damit noch weiter fortgesetzt werden, obwohl gerade die Textilarbeiter Löhne haben, die eine Existenzmöglichkeit nicht mehr zulassen.

Für Textilarbeiter über 25 Jahre sieht der Tarifvertrag noch einen Stundenlohn von 54 Pfg. vor. Bei Kollarbeit erreicht ein Arbeiter einen Bruttolohn von 25,92 Mark. Hieron gehen ab Versicherungsbeiträge und Bürgersteuer, so daß kaum ein Betrag von 20 Mark pro Woche verbleibt. Die Arbeitgeber wollen nun von diesem Betrag nochmals rund 2 Mark in Abzug bringen. Kollarbeit ist nun in der Textilindustrie eine Seltenheit. In der Regel wird 4 und 4 Tage gearbeitet. Dies ergibt dann noch Löhne von 10 und 12 Mark pro Woche. Rechnet man hiervon noch die Miete ab, die durchschnittlich mit 20 bis 25 Mark in Anrechnung zu bringen ist, so ergibt dies nochmals eine Kürzung pro Woche um 5 bis 7 Mark. Für den nächsten Lebensunterhalt verbleiben dann noch 5 bis 7 Mark pro Woche. So sehen die Lebensverhältnisse der Textilarbeiter aus.

Es fanden bereits Verhandlungen zwischen den Tarifparteien statt. Obwohl die Gewerkschaftsvertreter auf die Unmöglichkeit eines weiteren Lohnabbaues hinwiesen, waren die Unternehmer nicht dazu zu bewegen, von ihren Forderungen Abstand zu nehmen. Als die Gewerkschaften den Lohnabbau ablehnten, riefen die Unternehmer den Landesamt für Arbeit zur Vertragschlichtung an. Daburd wurde auf den Schlichter eine große Verantwortung gelegt. Der Schlichter ist nun zum Beruf in der badischen Textilindustrie den Arbeitern zu wählen zu helfen. Die Arbeiterschaft allerdings erwartet von dem Schlichter, daß er mit dem Lohnabbau Schluß gemacht wird. Die Unternehmer haben noch in letzter Zeit auf Anweisung des Arbeitsgerichts ein neues, noch vorhandenes Leberverdienstes fast reines Gehalt. Daburd wurde dem Arbeiter auch die einzige Möglichkeit genommen, seine Einkommensverhältnisse etwas zu verbessern. Wenn man weiter bedenkt, daß in den Jahren 1927/28 in allen Textilarbeiter Deutschlands noch zwei Lohnverbesserungen zu verzeichnen waren, die badische Textilarbeiter aber nicht in den Genuß dieser Lohnverbesserungen kam, so ist es recht verständlich, daß sie nochmals ein Abbau erdulden soll. Trotz all der großen Enttäuschungen, die in letzter Zeit über die Arbeiterschaft kamen, hat sich doch die Hoffnung, daß dieser erneute Abbauplan keine staatliche Unterstützung findet. Reichsfinanzminister Dietrich erklärte bei einer Versammlung in Königsberg am 4. März, daß jetzt mit dem Lohnabbau Schluß wäre. Die Arbeiterschaft hofft, daß Worte eines Ministers der Reichsregierung auch bei den Schlichtungsbehörden Gehör finden.

Man spiele doch nicht mit dem Schicksal von 30 000 Menschen. Not in den Textilarbeiterfamilien ist heute so groß, daß man erneute Abbauforderungen einfach nicht verstehen kann. Vielleicht werden sich die zuständigen Instanzen einmal der Mühe, in die Arbeiterfamilien hinein zu gehen, um sich selbst von ihrer Lage zu überzeugen. Es kann und darf dann keinen Schlichter geben, der durch einen erneuten Lohnabbau diese Notlage noch verschärft und die Menschen schließlich zur Verzweiflung treibt.

Die Verpflegungsjätze in den Heil- und Pflegeanstalten.

Eine Verordnung des Innenministers bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. April 1932 in den Heil- und Pflegeanstalten folgende Verpflegungsjätze erhoben werden: In der 1. Verpflegungsklasse täglich 7 bis 9,50 RM., in der 2. Verpflegungsklasse täglich 5 bis 6,50 RM., in der 3. Verpflegungsklasse täglich 3,20 bis 4 RM. Die von den Anstalten zu zahlenden Verpflegungsjätze werden besonders festgelegt.

Ein Wanderbursche als Brandstifter.

Freiburg, 16. März. Vor dem Freiburger Schwurgericht wurde heute der 21 Jahre alte Schlosser Wilhelm Götz aus Wehringen im Rheinland wegen Brandstiftung zu verantworten. Er hatte in Schmieheim b. Lahr aus Lust darüber, daß er beim Feuern nicht genügend Geld erhalten hatte, in einer Wäschekammer einen Strohhalm in Brand gesetzt, wodurch geringfügiger Schaden entstand. Das Gericht verurteilte ihn wegen einfacher Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis.

Durlach, 17. März. (Aus dem Stadtrat.) Die Vorlesungen der städtischen Waldungen (Waldführer u. Stammholzarten) für das Rechnungsjahr 1932 werden vergeben. Die im Rechnungsjahr 1932 anfallenden Ausbesserungsarbeiten am Straßenpflaster werden 2 hiesigen Pflastermeister übertragen. — Beim städtischen Krankenhaus wird ein neuer Kraftwagenführer eingestellt. — Zum Vorsitzenden des Beirats des hiesigen Gymnasiums wird Bürgermeister Herrmann vorgeschlagen. — Die Bak., Fleisch- und Wurstwarenlieferung für das Städtische Krankenhaus und das Krankenhaus wird für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September vergeben. — Ein zuchttauglicher Farnen wird verkauft. — Verschiedene Gesuche um Ermäßigung oder Nachlaß des Schulgeldes für die Mädchen-Bürgerliche, Gewerbe- und Handelsschule werden nach den Vorschlägen der zuständigen Kommission verabschiedet. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 2090. Wüthli ist in der letzten Woche eine Abnahme um elf zu verzeichnen.

Haushaltsnotverordnung genehmigt.

Die Vormittagsitzung im Landtag. — Ein überraschender Gesetzesentwurf.

Karlsruhe, den 17. März 1932.

Während im Landtagsplenum zunächst mit viel Stimmaufwand, Zwischenrufen, Lösen der Präsidentenglocke in erregter Atmosphäre debattiert wird über die von der Strafverfolgungsbehörde beantragte Aufhebung der Immunität des nat.-soz. Abg. Kraft wegen des tätlichen Zusammenstoßes mit dem Abg. Hilbert im Februar, bildet die große Ueberraschung des Tages die im Haushaltsausschuß erfolgte Vorlage eines Gesetzesentwurfs über das Kirchgeld. Darnach sollen die nach § 18 der Landesverfassung als Körperschaften des öffentlichen Rechtes anerkannten Religionsgemeinschaften das Recht erhalten, neben der Landbesteuernsteuer einen einheitlichen oder gestaffelten Beitrag — Kirchgeld — zu erheben von denjenigen ihrer Kirchenglieder, die über 20 Jahre alt sind und eigenes Einkommen haben. Es handelt sich also — in Parallele zu der gemeindlichen Bürgersteuer — um eine sog. Kopfsteuer. Solche Personen, die weniger als 500 Mark im Sinne des Einkommens verdienen, sind von der Abgabe befreit, für Verheiratete, Bewitwete oder Geschiedene, die unter 700 Mark verdienen, erhöht sich diese Freigrenze auf 900 Mark. Das Gesetz soll bereits am 1. April in Kraft treten.

So weit bisher bekannt, plant die katholische Kirche, diesen Kopfbeitrag zwischen 3 und 6 Mark gestaffelt zur Einführung zu bringen. —

Verhältnismäßig rasch geht dann die Abstimmung über die Haushaltsnotverordnung, die genehmigt wird, von fluten und das Haus wendet sich dem schmerzlichen Kapitel der Zwangsvollstreckungen auf dem Lande zu, bei dem die Härten durch Vollstreckungsschutz gemildert werden sollen.

Sitzungsbericht.

Präsident Duffner eröffnet nach 11 Uhr die Vormittagsitzung, der Beratungen des Haushalts- und Vertrauensmännereauschusses vorausgegangen waren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Präsident auf den Einpruch des Abg. Schmidt-Bretten (Natsoz.) gegen den Sitzungsausschuß, er halte die von ihm getroffene Entscheidung in vollem Umfange aufrecht, weil die gegen den Abg. Dr. Föhr erhobene Anklage des Landesparlaments eine Verleumdung darstellt, die eher eine schärfere Strafe verdiene. Einzelne Abgeordnete, so fährt der Präsident fort, tauben, unter dem Schutze der Immunität, solche ehrenverletzende Angriffe zu erheben zu können.

Die Abstimmung ergibt, daß das Haus mit 59 gegen 6 Stimmen das Vorgehen des Präsidenten billigt. Die 4 Kommunisten enthalten sich der Stimme.

Abg. Dr. Wollhard (Staatspt.) berichtet für den Geschäftsausschuß über die Mitteilung des Justizministers betreffend Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abgeordneten Serber Kraft

wegen Körperverletzung des Abg. Hilbert (Ztr.) nach Schluß der Landtagsitzung vom 17. Februar 1932. Der Ausschuß schlägt vor, die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen.

Neuordnung des Lahrer Realschulwesens.

Die Stadt Lahr jährlich 36 000 Reichsmark.

Sch. Lahr, 17. März. Von den drei Vorlagen, welche soeben den Mitgliedern des Bürgerausschusses zur Beschlussfassung in der nächsten Sitzung zugegangen sind, ist die Vorlage 5, die eine völlige Umgestaltung des Realschulwesens unserer Stadt vorsieht, von besonderer Wichtigkeit. Nicht nur, weil nach ihrer Genehmigung nach den Berechnungen des Ministeriums eine jährliche Ersparnis von 36 000 Reichsmark für die Stadt erzielt wird, sondern auch, weil nach der geplanten Zusammenlegung der jetzigen Aufbaurealschule mit der Mädchenrealschule auch den Knaben der Besuch einer neuentlassenen Realschule ermöglicht und damit ein alter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gegangen ist. Die badische Spartenmission hatte in ihrem Gutachten vorgeschlagen, das hiesige Gymnasium mit der Mädchenrealschule zu verbinden. Gegen diesen Vorschlag hat sich der Stadtrat ausgesprochen, weil die organische Verbindung dieser beiden ganz verschiedenen Schularten unzuwennlich erschiene. Aus demselben Grunde verfolgte das Kultusministerium den Vorschlag der Spartenmission ebenfalls nicht weiter, machte jedoch den Vorschlag, unter Realschulwesen in einer Weise zu gestalten, die für die Stadt Lahr eine fühlbare Entlastung bedeutete. Anlaß hierzu boten allerdings auch die verschiedenen Eingaben des Stadtrats in den letzten Jahren, welche sich mit einer Herabminderung der Lasten für die Aufbaurealschule beschäftigten. Die Mehrausgaben für diese Anstalt betragen im Jahre 1927: 52 800 RM., 1928: 65 400 RM., 1929: 74 300 RM., 1930: 72 850 RM. und 1931: 60 680 RM. Ministerium und Stadtrat haben sich nun nach längeren Verhandlungen mit der Vereinigung der Aufbaurealschule und der Mädchenrealschule einverstanden erklärt mit der Bezeichnung „Oberrealschule mit Aufbaurealschule Lahr“. In den 19 Paragraphen der zwischen dem Unterrichtsministerium und der Stadt Lahr vereinbarten Satzungen ist das Nähere über die Klassen-

Die Abgg. Schmidt-Bretten (Natsoz.) und Beschler (Komm.) erklären sich gegen die Aufhebung der Immunität, ebenso der deutsche Abg. Bauer, dessen Rede im Hause eine ungeheure Erregung auslöst; es kommt zu einem scharfen Wortgefecht zwischen dem Redner und dem Abg. Dr. Föhr. Der Abg. Bauer wirft Dr. Föhr vor, er hätte bei früherer Gelegenheit „bewußt die Unwahrheit gesagt“.

Abg. Bauer erhält zwei Ordnungsrufe. Abg. Kühn (Ztr.) wendet sich in sehr scharfer Weise gegen den Redner. Ihm entgegnet unter großer Unruhe und lebhaftem Widerspruch von Seiten des Zentrums der Abg. Dr. Schmitthener (Deutschnat.).

Abg. Kühn (Ztr.) wiederholt den Standpunkt seiner Fraktion zu den gestrigen Vorgängen. Es folgen unter zeitweiligem großen Lärm weitere erregte Auseinandersetzungen der Abgg. Bauer, Schmidt-Bretten, Dr. Föhr.

Abg. Kränlein (Ev. Vdt.) erklärt, daß er die feinerzeitige schriftliche Erklärung des Abg. Hilbert wegen ihres Tones bedauert habe. Dem Antrage des Geschäftsausschusses stimme der Evangelische Volksdienst zu, der alles unterstütze, was zur Entlastung des parlamentarischen Kampfes beitragen werde.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) weist die Angriffe gegen den Parteichef zurück. Der Ausschussantrag wird darauf mit allen gegen 13 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen angenommen.

Es folgt der Bericht des Abg. Dr. Föhr (Ztr.) über den nat.-soz. Antrag betr. die Selbstverwaltung der Gemeinden. Der Ausschuß beantragt Ablehnung.

Abg. Merk (Natsoz.) begründet seinen Antrag. Darauf schreitet das Haus zur

Abstimmung.

Die Haushaltsnotverordnung und das Zweite Notgesetz betr. Änderungen im Staatshaushalt werden mit 56 gegen 10 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten genehmigt. Vier Staatsparteiliche enthalten sich der Stimme. Auch die Entlassung des Ausschusses und dessen Beschlüsse zu den gestellten Anträgen finden mit großer Mehrheit Annahme, desgleichen ein staatsparteilicher Antrag auf Anpassung der badischen Forderung an das Reich, sobald es die finanziellen Verhältnisse des Landes gestatten. Dafür stimmen alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die sich der Stimme enthalten.

Eingegangen ist eine förmliche Anfrage der Kommunisten wegen des Verbotes einer Veranstaltung des proletarischen Freidenkerbundes in Mannheim. Ferner ein komm. Antrag zu den Versammlungs- und Demonstrosationsverboten.

Vollstreckungsschutz.

Abg. Dr. Wollhard (Staatspt.) berichtet über den Antrag Dr. Föhr betr. Vollstreckungsschutz zur Abwendung von wirtschaftlichen Schäden bei der Zwangsversteigerung von Grundstücken und beantragt namens des Rechtspflegerausschusses, obigen Antrag durch die Regierungsmassnahmen für erledigt zu erklären.

Nachmittags 3/4 Uhr wird die Beratung fortgesetzt. Schluß 1/4 Uhr.

Stärke, den Unterricht, die Aufnahmebedingungen, den Schulbetrieb, die Verhältnisse, das Dienstvermögen der Lehrer und des übrigen Personals, die Verteilung der Einnahmen und Ausgaben usw. festgelegt. In der der Vorlage beigegebenen Begründung ist u. a. noch gesagt, daß nicht zu befürchten sei, daß das Gymnasium durch die Errichtung dieser Oberrealschule eine derartige Verminderung der Schülerzahl erfahren könnte, daß sein Bestand gefährdet sei. Auch einer Ueberfüllung der neuen Oberrealschule zum Nachteil des Gymnasiums sei dadurch vorgebeugt, daß diese grundsätzlich für jeden Jahrgang nur eine Klasse aufnehmen soll. Hoffen wir von der geplanten Änderung für unsere Stadt das Beste.

r. Söllingen, 16. März. (Von der Schule.) Hauptlehrer Gaggelmann wurde anstelle des in den Ruhestand tretenden Oberlehrers Gehmer auf Vorschlag des Kreis Schulamtes zum Nachfolger bestimmt.

a. Söllingen, 16. März. (Aus der Schule.) In diesem Jahre verlassen 16 Mädchen und 9 Knaben die Volksschule, die sie alle bis zur achten Klasse besuchten. Die Zahl der Erstkommunikanten ist in diesem Jahre außerordentlich hoch, 33 Knaben und 43 Mädchen können dieses Fest feiern.

Unfallchronik.

le. Philippsburg, 16. März. (Tödlicher Unfall.) Das dreijährige Söhnchen des Kraftwagenführers Eugen Kiliian sprang aus der Einfahrt auf die Straße in ein Auto. Der Anhänger ging dem Kind über den Unterleib. Nach der Entlieferung ins Krankenhaus Karlsruhe ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

h. Pfullendorf, 16. März. (Sämtliche Finger abgeschnitten.) In Neubronn brachte der 16jährige Franz Weisler die linke Hand so unglücklich in die Futterstreichmaschine, daß ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
ÜBER 1500 FILIALEN.

Die Ausgabe der Oster-Uberraschungen hat begonnen.

RABATT 5% IN MARKEN AUFSER ZUCKER

KAISER'S FEST-KAFFEE
Ausgewählte Mischungen
von Mk. 2,40 d. Pfd. an

KAISER'S KAFFEE FÜR DEN HAUSHALT
1,76
1,84
1,96
2,16

KAISER'S SCHOKOLADEN, KAKAO, PRALINEN, GEBÄCK, OSTERARTIKEL.
ALLE BACKARTIKEL FÜR DAS FEST.

Filialen: KARLSRUHE, Erbprinzenstraße 24 — Kaiserstraße 27, 68, 134 u. 243 — Rheinstraße 34 — Roornstraße 1. — Waldstraße 95.

Jubilare.

Sch. Helmlingen (Amt Kehl), 17. März. (Zubilar.) Fräulein Karolina Zimpfer feierte das 40jährige Dienstjubiläum als Stationsvorsteherin der Nebenbahn Kehl-Bühl an der Station Helmlingen-Mudensdorf.

Sch. Fahr. 17. März. (Hohes Alter.) Güterbesitzer Paul Kraemer, einer unserer angesehensten Mitbürger, trat heute in voller Frische in sein 71. Lebensjahr.

sch. Güttenbach, Schwarzwald, 17. März. (Eine 93-Jährige.) Die älteste Einwohnerin hier, und wohl in der ganzen Umgebung ist die 93jährige Breitederbauerin Scherzinger.

Märkte in Baden.

Knielingen, 16. März. Schweinemarkt. Zufuhr: 49 Milchschweine zum Preise von 16-22 Mark pro Paar. Der Markt wurde geräumt.

Bruchsal, 16. März. Schweinemarkt. Angefahren wurden 78 Milchschweine, 23 Käufer, verkauft 60 bezw. 12. Höchster Preis, Paar Milchschweine 32, Käufer 42, häufigster 28 bezw. 38, niedrigster 24 bezw. 35 RM.

Flullendorf, 15. März. Fruchtmarkt. Es notierte in RM. per Doppelzentner: Weizen 25.70-26.50; Gerste 18.50-19.00; Roggen 21.50; Hafer 16.50-18; Spelz 20-20.50; Saatgerste 20; Saathäfer 18.50-19.

Radolfzell, 16. März. Viehmarkt. Es wurden 110 Stück Großvieh, darunter 2 Faren, 19 Ochsen, 28 Kühe, 30 Kalbinnen und 31 Junggrinder, zugeführt.

Radolfzell, 16. März. Fruchtmarkt. Es wurden zugeführt: 100 Klg. Weizen, 5890 Klg. Gerste, 6855 Klg. Hafer und 6928 Klg. Kartoffeln.

Turnen / Turn / Turn

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Gauwettkäufe auf dem Kandel.

Eröffnungsspringen auf der neuen Schanze.

Der Gau Kandel mit seinen Ortsgruppen Emmendingen, Lahr, Waldkirch und St. Peter, konnte am vergangenen Sonntag nach mehrfachen Terminverschiebungen bei herrlichem Schnee und prächtigem Wetter die Gaumeisterschaft zum Austrag bringen.

Als erster Teilnehmer an der Endrunde der Eishockey-Europameisterschaft wurde Schweden mit einem 4:0-Sieg gegen Rumänien ermittelt.

Keine weitere Erwärmung.

Eine Zykone, die gestern im Südwesten Europas erschienen war, hat inzwischen ihren Wirkungsbereich auf Süddeutschland ausgedehnt, wo gestern nachmittag zunächst leichte Bewölkung aufzog.

Wetterausichten für Freitag, den 18. März 1932: Noch meist wolkig (besonders im Süden des Landes) und kälter bei aufsteigenden Nordostwinden.

Baßerhand des Rheins.

Basel, 17. März, morgens 6 Uhr: 28 Stm., gef. 10 Stm. Kehl, 17. März, morgens 6 Uhr: 164 Stm., gef. 1 Stm.

Oster-Verkauf der Zeumer-Mütze. Wie immer „führend“ mit unserer Riesen-Auswahl von über 3000 Stück und am billigsten! Unsere Fenster-Ausstellung müssen Sie sehen! Zeumer Kaiserstr. 125/127

Für die Osterbäckerei empfehlen wir in anerkannt besten Qualitäten! Konfektmehl allerfeinste Qualität Pfund 28 Pfg. Grießzucker (süddeutsche Mahlung) Pfund 38 Pfg. Sultaninen Ia. Qualität Pfund 96 Pfg. Korinthen Ia. Qualität Pfund 60 Pfg. Rosinen Ia. Qualität Pfund 60 Pfg. Zitronen Stück 4 Pfg. Backpulver „Oetker“ Paket 9 Pfg. Backpulver „GEG“ Paket 8 Pfg. Vanillezucker „Oetker“ Paket 5 Pfg. Vanillezucker „GEG“ Paket 5 Pfg. Lebensbedürfnisverein

Herren- und Damenstoffe. Ohne Anzahlung bis 12 Monate Ziel. Nichtraucher Niko-Mundwasser. Matratze, Deckbett und Kissen. Marktwagen für Metzger gesucht. Fütterkisten zu kaufen gesucht. Karte genügt! Ventilator 220 Volt zu kaufen gesucht. Krabben-Fahrrad

Die Stellensuchenden. bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen.

Stellengesuche. Männlich 100 Mark Belohnung. Weiblich Fräulein. Anfangsstelle. Gärtner. Bäckerlehrling. Verkäuferin. Junge Friseur. Solides Mädchen. Alleinnachrichten. Offene Stellen. Zahntechnikerlehrling. Mädchen. Wir suchen für unser Änderungs-Atelier erklaffige Schneiderinnen.

Rein wie's Besprechungs-Mikrophon bringt Nora-Radio Wort und Ton

Das ---!! leisten wir!!

- Damen-Spangenschuhe 4.90**
farbig R-Chevr. mit Block-Absatz
- Dam.-Spangen u. Pumps 6.90**
Lackleder mit geschweiftem Absatz
- Damen-Spangenschuhe 8.90**
dunkelbraun Chevr. mit flatter Garnitur
- Herren-Schnürschuhe 6.90**
gute Paßform, braun und schwarz Rindbox
- Herren-Schnürstiefel 9.80**
schwarz Boxcalf, Original Goodyear-Welt

Lack mit Imit. Leder-Garnitur
5.90

Lack mit Wildleder-Blatt und Schleife
8.90

Braun Roß-Chev. mit dunkler Garnitur
5.90

Braun Boxcalf mit Biesennaht
8.90

Braun Boxcalf mit Stepperei
6.90

Braun u. schwarz Boxcalf, Original Goody.-Welt
7.90 für Herren

Braun Boxcalf breite Form
7.90

Braun u. schw. Boxcalf u. Lack, beste Rahmenware
10.50 für Herren

- Damen-Strümpfe**
Künstl. Seide fehlerfreies, klares Gewebe . . . Paar **0.95**
- „Hertie Trumpf“** künstl. Seide, der elegante Tagesstrumpf, Paar **1.45**
- Künstl. Seide** plattiert, unbedingt maschenstich, dunkelgrüne und dunkelbraune Farböne . . Paar **1.45**
- „Hertie Rekord“** künstl. Seide feinfädiges Gewebe Paar **1.75**
- Künstl. Seide** 2 fädig, der vornehme Strapslerstrumpf, sehr elastisch, maschenstich **2.20**

HassiaSana
Der orthopädische Hassia-Schuh
Keine Fußschmerzen!
Keine Fußsenkung!
Keine Fußermüdung
Alleinverkauf für Karlsruhe

Marke Herz
Der weltbekannte Herzschuh für Damen und Herren in vielen Farben und Modellen
Für Damen **10.50** Für Herren **12.50**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Heute nachmittag verschied von seinem im Kriege zugezogenen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater

Karl Bender

Obersteuersekretär a. D.
im Alter von 56 Jahren.
Karlsruhe, den 16. März 1932.
Kaiserstraße 57.

Frau Kath. Bender, geb. Velz.
Karl Bender, Dentist, und Frau.
Ernst Bender, Kaufmann, und Frau.
August Hauser.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Gestern nachmittag 1/2 2 Uhr wurde uns mitten aus einem Leben unermüdeter Arbeit jäh, aber für ihn sanft, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Alfred Weiler

Verbandsdirektor

durch einen Schlaganfall entrissen.
Karlsruhe, den 17. März 1932.
Moltkestraße 19.

Mina Weiler, geb. Breithaupt.
Alfred Weiler, Amtsgerichtsrat, und Frau Gertrud, geb. Görlacher.
Karl Weiler, Lehramtsassessor.
Otto Weiler, cand. iur.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. (21528)

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. März verschied sanft nach kurzer Krankheit, an den Folgen einer Grippe, an Lungenentzündung und Herzmuskellähmung, meine innigstgeliebte Frau

Margarete v. Sleg

Dies zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.
Max von Sleg,
General der Inf. a. D.

Karlsruhe, den 17. März 1932.
Moltkestraße 3. (FH21516)

Die Einäscherung hat, dem Wunsche der Enschlafenen entsprechend, im engsten Kreise stattgefunden.

STATT KARTEN.

Allen lieben Freunden und Bekannten sage ich für die mir anlässlich meines 80. Geburtstages erwiesene Aufmerksamkeit meinen herzlichen Dank.
Hermann Oppenheimer,
Zähringerstraße 57.

Jaubkramm

die sich die Pflege ihres Seins erleichtern und mühselos auf den Fußböden und Möbeln dauerhaften Spiegelglanz erzielen wollen, verwenden nur das sparsame, milchrichtende Wachsmaedel. Nach zweimaligem Preisabbau 1/4 Dose 63 Pfg. 1/2 Dose 1.20 mit wertvollen Marken zum Sammeln. Erhältlich in allen Drogerien.

Büroräume

zu vermieten am Rondeplatz, 285, Kaiserstraße Nr. 181, Laden. (2153)

Ca. 130 qm Laden

mit 2 Schaufenstern, darunterliegendem Sonnenterrain, Zentralheizung, am Ludwigplatz, auf 1. April zu vermieten. (19799)

7 Zimmer-Wohnung

große Räume, mit allem Zubehör, in guter Lage d. Weststadt, a. 1. April od. spät. 1.204, zu vermieten. Anfr. u. G 3627 an Bad. Str.

3 Zimmer-Wohnungen

Sehr schöne, moderne, herrschaftliche Südl. weibl. Etagenwohnung mit Etagenzentralheizung, auf sofort u. 1. April zu vermieten. Näher. unt. Telefon 1045 näher. d. Geschäfts.

3 Zimmer-Wohnung

Karlsruhe, 1. St., r. hochparter. einger. Bad auf 1. April ds. 38, zu zum 1. April zu vermieten. (19174) Weinbrennerstraße 58. Telefon Nr. 2761. Südl. Ndb. 2. St., r.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

mit Bad, Manfarge u. sonst. Zubehör, in der Weststadt u. in Bahnhofsnahe, sofort oder später zu vermieten. Näher. R. tierstr. 1317, Büro Walber. (20564)

Das Heim für berufstätige Frauen

Herrenstraße Nr. 37
empfiehlt seine freundl. möblierten, geräumigen Zimmer mit ganzer Pension von Mk. 68.- an monatlich.
Außerdem für Herren und Damen
Mittagstisch 80 Pfg., Abendstisch 65 Pfg.

Mehr. 3 Zim.-Wohnungen

in Jüdel, Seitenstr. 14, 2. u. 3. Etage, 3 Zimmer, vollst. möbl., 1. April zu vermieten. Anfr. u. G 2652/26156 an Bad. Str. 57, Büro Walber.

Billenwohnung

schöne sonn. 3 Zimmer, in ruh. Lage, berglage, mit 2 Bädern, auf 1. od. spät. zu vermieten. Angebote unt. G 2652 an die Bad. Str. 57.

3 Zim.-Wohnung

in Bad. 60. 4. u. 5. Etage, 3 Zimmer, vollst. möbl., 1. April zu vermieten. Näher. unt. G 2652 an die Bad. Str. 57.

Weiberfeld 3 Zimmer-Wohnungen

per sofort zu vermieten. Preis 48.- 52. 50. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000. 1005. 1010. 1015. 1020. 1025. 1030. 1035. 1040. 1045. 1050. 1055. 1060. 1065. 1070. 1075. 1080. 1085. 1090. 1095. 1100. 1105. 1110. 1115. 1120. 1125. 1130. 1135. 1140. 1145. 1150. 1155. 1160. 1165. 1170. 1175. 1180. 1185. 1190. 1195. 1200. 1205. 1210. 1215. 1220. 1225. 1230. 1235. 1240. 1245. 1250. 1255. 1260. 1265. 1270. 1275. 1280. 1285. 1290. 1295. 1300. 1305. 1310. 1315. 1320. 1325. 1330. 1335. 1340. 1345. 1350. 1355. 1360. 1365. 1370. 1375. 1380. 1385. 1390. 1395. 1400. 1405. 1410. 1415. 1420. 1425. 1430. 1435. 1440. 1445. 1450. 1455. 1460. 1465. 1470. 1475. 1480. 1485. 1490. 1495. 1500. 1505. 1510. 1515. 1520. 1525. 1530. 1535. 1540. 1545. 1550. 1555. 1560. 1565. 1570. 1575. 1580. 1585. 1590. 1595. 1600. 1605. 1610. 1615. 1620. 1625. 1630. 1635. 1640. 1645. 1650. 1655. 1660. 1665. 1670. 1675. 1680. 1685. 1690. 1695. 1700. 1705. 1710. 1715. 1720. 1725. 1730. 1735. 1740. 1745. 1750. 1755. 1760. 1765. 1770. 1775. 1780. 1785. 1790. 1795. 1800. 1805. 1810. 1815. 1820. 1825. 1830. 1835. 1840. 1845. 1850. 1855. 1860. 1865. 1870. 1875. 1880. 1885. 1890. 1895. 1900. 1905. 1910. 1915. 1920. 1925. 1930. 1935. 1940. 1945. 1950. 1955. 1960. 1965. 1970. 1975. 1980. 1985. 1990. 1995. 2000. 2005. 2010. 2015. 2020. 2025. 2030. 2035. 2040. 2045. 2050. 2055. 2060. 2065. 2070. 2075. 2080. 2085. 2090. 2095. 2100. 2105. 2110. 2115. 2120. 2125. 2130. 2135. 2140. 2145. 2150. 2155. 2160. 2165. 2170. 2175. 2180. 2185. 2190. 2195. 2200. 2205. 2210. 2215. 2220. 2225. 2230. 2235. 2240. 2245. 2250. 2255. 2260. 2265. 2270. 2275. 2280. 2285. 2290. 2295. 2300. 2305. 2310. 2315. 2320. 2325. 2330. 2335. 2340. 2345. 2350. 2355. 2360. 2365. 2370. 2375. 2380. 2385. 2390. 2395. 2400. 2405. 2410. 2415. 2420. 2425. 2430. 2435. 2440. 2445. 2450. 2455. 2460. 2465. 2470. 2475. 2480. 2485. 2490. 2495. 2500. 2505. 2510. 2515. 2520. 2525. 2530. 2535. 2540. 2545. 2550. 2555. 2560. 2565. 2570. 2575. 2580. 2585. 2590. 2595. 2600. 2605. 2610. 2615. 2620. 2625. 2630. 2635. 2640. 2645. 2650. 2655. 2660. 2665. 2670. 2675. 2680. 2685. 2690. 2695. 2700. 2705. 2710. 2715. 2720. 2725. 2730. 2735. 2740. 2745. 2750. 2755. 2760. 2765. 2770. 2775. 2780. 2785. 2790. 2795. 2800. 2805. 2810. 2815. 2820. 2825. 2830. 2835. 2840. 2845. 2850. 2855. 2860. 2865. 2870. 2875. 2880. 2885. 2890. 2895. 2900. 2905. 2910. 2915. 2920. 2925. 2930. 2935. 2940. 2945. 2950. 2955. 2960. 2965. 2970. 2975. 2980. 2985. 2990. 2995. 3000. 3005. 3010. 3015. 3020. 3025. 3030. 3035. 3040. 3045. 3050. 3055. 3060. 3065. 3070. 3075. 3080. 3085. 3090. 3095. 3100. 3105. 3110. 3115. 3120. 3125. 3130. 3135. 3140. 3145. 3150. 3155. 3160. 3165. 3170. 3175. 3180. 3185. 3190. 3195. 3200. 3205. 3210. 3215. 3220. 3225. 3230. 3235. 3240. 3245. 3250. 3255. 3260. 3265. 3270. 3275. 3280. 3285. 3290. 3295. 3300. 3305. 3310. 3315. 3320. 3325. 3330. 3335. 3340. 3345. 3350. 3355. 3360. 3365. 3370. 3375. 3380. 3385. 3390. 3395. 3400. 3405. 3410. 3415. 3420. 3425. 3430. 3435. 3440. 3445. 3450. 3455. 3460. 3465. 3470. 3475. 3480. 3485. 3490. 3495. 3500. 3505. 3510. 3515. 3520. 3525. 3530. 3535. 3540. 3545. 3550. 3555. 3560. 3565. 3570. 3575. 3580. 3585. 3590. 3595. 3600. 3605. 3610. 3615. 3620. 3625. 3630. 3635. 3640. 3645. 3650. 3655. 3660. 3665. 3670. 3675. 3680. 3685. 3690. 3695. 3700. 3705. 3710. 3715. 3720. 3725. 3730. 3735. 3740. 3745. 3750. 3755. 3760. 3765. 3770. 3775. 3780. 3785. 3790. 3795. 3800. 3805. 3810. 3815. 3820. 3825. 3830. 3835. 3840. 3845. 3850. 3855. 3860. 3865. 3870. 3875. 3880. 3885. 3890. 3895. 3900. 3905. 3910. 3915. 3920. 3925. 3930. 3935. 3940. 3945. 3950. 3955. 3960. 3965. 3970. 3975. 3980. 3985. 3990. 3995. 4000. 4005. 4010. 4015. 4020. 4025. 4030. 4035. 4040. 4045. 4050. 4055. 4060. 4065. 4070. 4075. 4080. 4085. 4090. 4095. 4100. 4105. 4110. 4115. 4120. 4125. 4130. 4135. 4140. 4145. 4150. 4155. 4160. 4165. 4170. 4175. 4180. 4185. 4190. 4195. 4200. 4205. 4210. 4215. 4220. 4225. 4230. 4235. 4240. 4245. 4250. 4255. 4260. 4265. 4270. 4275. 4280. 4285. 4290. 4295. 4300. 4305. 4310. 4315. 4320. 4325. 4330. 4335. 4340. 4345. 4350. 4355. 4360. 4365. 4370. 4375. 4380. 4385. 4390. 4395. 4400. 4405. 4410. 4415. 4420. 4425. 4430. 4435. 4440. 4445. 4450. 4455. 4460. 4465. 4470. 4475. 4480. 4485. 4490. 4495. 4500. 4505. 4510. 4515. 4520. 4525. 4530. 4535. 4540. 4545. 4550. 4555. 4560. 4565. 4570. 4575. 4580. 4585. 4590. 4595. 4600. 4605. 4610. 4615. 4620. 4625. 4630. 4635. 4640. 4645. 4650. 4655. 4660. 4665. 4670. 4675. 4680. 4685. 4690. 4695. 4700. 4705. 4710. 4715. 4720. 4725. 4730. 4735. 4740. 4745. 4750. 4755. 4760. 4765. 4770. 4775. 4780. 4785. 4790. 4795. 4800. 4805. 4810. 4815. 4820. 4825. 4830. 4835. 4840. 4845. 4850. 4855. 4860. 4865. 4870. 4875. 4880. 4885. 4890. 4895. 4900. 4905. 4910. 4915. 4920. 4925. 4930. 4935. 4940. 4945. 4950. 4955. 4960. 4965. 4970. 4975. 4980. 4985. 4990. 4995. 5000. 5005. 5010. 5015. 5020. 5025. 5030. 5035. 5040. 5045. 5050. 5055. 5060. 5065. 5070. 5075. 5080. 5085. 5090. 5095. 5100. 5105. 5110. 5115. 5120. 5125. 5130. 5135. 5140. 5145. 5150. 5155. 5160. 5165. 5170. 5175. 5180. 5185. 5190. 5195. 5200. 5205. 5210. 5215. 5220. 5225. 5230. 5235. 5240. 5245. 5250. 5255. 5260. 5265. 5270. 5275. 5280. 5285. 5290. 5295. 5300. 5305. 5310. 5315. 5320. 5325. 5330. 5335. 5340. 5345. 5350. 5355. 5360. 5365. 5370. 5375. 5380. 5385. 5390. 5395. 5400. 5405. 5410. 5415. 5420. 5425. 5430. 5435. 5440. 5445. 5450. 5455. 5460. 5465. 5470. 5475. 5480. 5485. 5490. 5495. 5500. 5505. 5510. 5515. 5520. 5525. 5530. 5535. 5540. 5545. 5550. 5555. 5560. 5565. 5570. 5575. 5580. 5585. 5590. 5595. 5600. 5605. 5610. 5615. 5620. 5625. 5630. 5635. 5640. 5645. 5650. 5655. 5660. 5665. 5670. 5675. 5680. 5685. 5690. 5695. 5700. 5705. 5710. 5715. 5720. 5725. 5730. 5735. 5740. 5745. 5750. 5755. 5760. 5765. 5770. 5775. 5780. 5785. 5790. 5795. 5800. 5805. 5810. 5815. 5820. 5825. 5830. 5835. 5840. 5845. 5850. 5855. 5860. 5865. 5870. 5875. 5880. 5885. 5890. 5895. 5900. 5905. 5910. 5915. 5920. 5925. 5930. 5935. 5940. 5945. 5950. 5955. 5960. 5965. 5970. 5975. 5980. 5985. 5990. 5995. 6000. 6005. 6010. 6015. 6020. 6025. 6030. 6035. 6040. 6045. 6050. 6055. 6060. 6065. 6070. 6075. 6080. 6085. 6090. 6095. 6100. 6105. 6110. 6115. 6120. 6125. 6130. 6135. 6140. 6145. 6150. 6155. 6160. 6165. 6170. 6175. 6180. 6185. 6190. 6195. 6200. 6205. 6210. 6215. 6220. 6225. 6230. 6235. 6240. 6245. 6250. 6255. 6260. 6265. 6270. 6275. 6280. 6285. 6290. 6295. 6300. 6305. 6310. 6315. 6320. 6325. 6330. 6335. 6340. 6345. 6350. 6355. 6360. 6365. 6370. 6375. 6380. 6385. 6390. 6395. 6400. 6405. 6410. 6415. 6420. 6425. 6430. 6435. 6440. 6445. 6450. 6455. 6460. 6465. 6470. 6475. 6480. 6485. 6490. 6495. 6500. 6505. 6510. 6515. 6520. 6525. 6530. 6535. 6540. 6545. 6550. 6555. 6560. 6565. 6570. 6575. 6580. 6585. 6590. 6595. 6600. 6605. 6610. 6615. 6620. 6625. 6630. 6635. 6640. 6645. 6650. 6655. 6660. 6665. 6670. 6675. 6680. 6685. 6690. 6695. 6700. 6705. 6710. 6715. 6720. 6725. 6730. 6735. 6740. 6745. 6750. 6755. 6760. 6765. 6770. 6775. 6780. 6785. 6790. 6795. 6800. 6805. 6810. 6815. 6820. 6825. 6830. 6835. 6840. 6845. 6850. 6855. 6860. 6865. 6870. 6875. 6880. 6885. 6890. 6895. 6900. 6905. 6910. 6915. 6920. 6925. 6930. 69

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Goethe und die Hausfrau / Von Else Hoffmann.

In diesen Goethemodern sei es auch einer Hausfrau gestattet, eine Parallele zu ziehen: „Goethe und die Hausfrau!“ Eigentlich sollte der Reichsverband — die Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen, einschließend der landwirtschaftlichen — Goethe zum Vorbild ernennen! Jemand aber müßte jede deutsche Hausfrau auswendig lernen, was ihr größter Dichter zu ihrem Ruhme gesagt hat! Ganze Gefänge aus „Hermann und Dorothea“ sind nichts als ein Lobgedicht auf den Mann in Haus und Garten. In der engeren Familie und der weiteren Liebeshierarchie am Volke. Die Väter in ihr Fossilium aus Jugendtagen aufschlagen, haben sie bestimmt jenen unsterblichen Lobgedicht darin:

Dienen ferne beizelten das Weib, nach ihrer Bestimmung,
Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen,
In der verdienten Gewalt, die ihr doch im Hause gebührt.
Dient die Schwester dem Bruder doch schon, sie dienet den Eltern,
Und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen,
Doch ein Gehen und Tragen, Berichten und Schaffen für andre. . .

Unwillkürlich drängt sich da die Frage auf, wie es um die Frauen bestellt war, denen Goethe sein Hauswesen anvertraut hat. In ihr hausfrauliches Umjorgen. Nicht waren's jene, denen seine Lobeslieder galten — zwischen idealem Liebesbund und realem Lebensbündnis machte er einen gewaltigen Unterschied, wie seine Zeit es tat. Lieben . . . ja, das mochte der feurige Jüngling, wo ihm ein weibliches Wesen, mit Keiz und Geist geschmückt, entgegentrat. Aber heiraten . . . das stand auf einem anderen Boden.

Goethe hat einmal sein Ideal einer liebenswerten Gattin in einem Briefe so zusammengefaßt:

„Ich liebe mir eine hübsche Frau,
die nicht alles nehme gar zu genau,
doch aber zugleich am besten verstände,
wie ich selbst mich am besten befinde.“

Recht banal! Wird mancher Leser neugierig ausruhen, und ganz männlicher Egoismus! Daß er, der Herr Gemahl, sich selbst im besten befindet, ist ihm die Hauptsache! Aber — ihr werdet die Natur des Mannes nicht ändern: Höchstens, ihn durch eure Einstellung aus dem Hause jagen.

Jeder Mann pflegt das Bild seiner Mutter als Maßstab für seine Frauen anzulegen. Und Frau Maria war nun freilich eine hübsche Hausfrau. Jung, fröhlich, einem viel älteren Manne höher begüterter Stellung angetraut, wußte sie sich zu schämen, die den Haushalt für ihren wunderlichen Ehemann und ihren meisten Häuslichen aufs Beste. Daß sie ihn dabei rechtshaffen mochte, auch diese Schwäche teilte sie mit vielen guten Hausfrauen. Und wenn der 23jährige, als unverheirateter Mann dem Herzoglichen Hofe nach Weimar folgte, nahm er aus Mutters Händen einen Brief mit, wie ihn wohl wenig Junggeheulen aufbewahren hatten. Goethe, dieser unsterbliche Geist, selber ein Ehid Hausfrau haben wir die genaueste Beschreibung über Jahre seines Lebens. Wir wissen, was er aß und trank, was er an schaffte, wie seinen Besitz verwaltete. Von seinen Dienern verlangte er Innehaltung ihrer Pflicht, seiner Befehle. Einem Jämiener, der mehrere Tage lang den befohlenen Einkauf neuer Schuppen vergesen hatte, drohte er, morgen selbst die Wäsche zu waschen! Und — ist es nicht für einen unbeweihten Mann allerseits Jahre lang, bis zur italienischen Reise, als weimarischer Hofrat ein Haus zu machen, drei Dienstmädchen zu regieren? Die zwei Jahre in Italien lebte Goethe als Künstler, ohne einen Haushalt. Mit seinen Malerfreunden bei einem alten Hausquartier, läßt er sich vom Mütterchen verwöhnen, wie einst die Frau Mama in Frankfurt.

Dann kehrt der Bierjährige zurück, zum reifen Manne geworden. Es ist an der Zeit, einer Frau, seiner Frau, die Jügel immer anpruchsvollerem Haushalts, der fast täglich Fremde in den Hofes, sie vermochten ihn nicht das Bild der Hausfrau zu geben, wie es jener heitere Bierzeiler malt, der im Gluckesgefühl, solche Frau gefunden zu haben, hingeworfen worden ist: „Ist sie eine. Das kleine Mädchen aus der Blumenstadt, das diese Geschöpf mit den Blauaugen und den braunen Locken, ungenügend von literarischer Bildung, von höflicher Ziererei, hat's ihm angetan. Und dieses einfach-natürliche Wesen, das nachts in seinen Armen ruht, steht am Tage nicht still, tummelt sich in Haus und Garten, steht ihm jeden Wunsch an den Augen ab, und weiß taktvoll zurückzutreten, wo es nicht am Platze ist. Wen mag es Wunder nehmen, daß Goethe trotz Zureden seiner vornehmen Freundinnen nicht blieb und seinem lieben „Bett- und Küchenschuh“ die Treue hielt? Er doch bei ihr alles in bester Hand! Auf Reisen ergeht sie ihn bei allen wirtschaftlichen Angelegenheiten und oft darüber hinaus. Und ihr zur Seite standen Schwester und Tante, die Hausgenossen mit aufgenommen wurden, denn schon der Garten.

Goethes Stedenpferd, forderte viel hausfrauliche Fürsorge! Köstlich, die gärtnerischen Besprechungen im ehehellen Briefwechsel!

Das änderte sich mit Christianens Tode 1816. Der 67jährige Hausherr und Witwer drängte den einzigen Sohn, zu heiraten, und hoffte, in der Schwiegertochter einen Ersatz für die fehlende Hausfrau zu gewinnen. Aber diesmal hatte er sich verrechnet: Ottlie war kein hausfrauliches Talent, und Goethe hätte wieder selbst Buch führen müssen, wenn nicht der Sohn August all jene hauswirtschaftlichen Eigenschaften vom Vater und Großvater her geerbt hätte: er betreute bis zu seinem frühen Tode das immer gastreichere werdende, repräsentative Haus, unterführt von Ottlis Schwester Ulrike. Der alternde Goethe war auch milder geworden und drückte ein Auge zu, wo er — jung — aufbegehrt hätte. Nur einmal trieb ihn der Unmut zu scharfer Rüge, als er der fortgeschrittenen unbotmäßigen Köchin jenes berühmte Zeugnis schrieb, das sie vor Wut zerrissen Goethe las bekanntlich die Schnitzel zusammen und landete sie der Polizei — als Beweis.

Viele haben Goethe pedantisch gescholten, weil er jeden Waschtettel, jede kleinste Rechnung aufhob, über jeden Tag Buch führte und an das geringste häusliche Geschäft mit derselben Gründlichkeit ging, als ob er dem Staatshaushalt vorstände oder eine wissenschaftliche Arbeit schrieb. Wir Hausfrauen können ihn als Vorbild darin nehmen: Ihm galt nicht groß nicht klein . . . nur die nützliche Tätigkeit an sich. Er hat einem Frager gegenüber ausgesprochen, daß er all sein Tun immer nur symbolisch aufzufaßt habe . . . und, so betrachtet, wird die geringste Hausfrauenarbeit wertvoll, als Sinnbild häuslicher Ordnung, Liebe und Fürsorge. Den Männern aber ruft der Hausvater Goethe in Hermann und Dorothea zu: „Vehn Männer tragen nicht die Last einer Hausfrau, und sie sollen es nicht, — doch sollen sie dankbar es einsehen!“

Was die Leipziger Oster-Messe den Hausfrauen Neues brachte.

Von Elisabeth Thielmann.

Zwar behauptet jede Hausfrau heute, mit ihrem stark verringerten Haushaltsgeld nur noch das Notwendigste des gesamten Bedarfs ihrer Familie kaufen zu können. Trotzdem zeigte das große Interesse, das gerade die Frauen als Einhäuserinnen wie als Hausfrauen an den ausgestellten haus- und küchentechnischen Neuheiten nahmen, wie sehr sie doch insgesamt jede ihnen geborene Arbeitserleichterung durch neue, praktische, hauswirtschaftliche Geräte begrüßen. Manche dieser Neuheiten, die vor allem im „Hause der Erfinder“ auf interessierte Käufer und Käuferinnen warteten, waren von Hausfrauen geradezu belagert — trotz der Not der Zeit. Die Erkenntnis hat sich eben doch allmählich in allen Schichten der Bevölkerung durchgerungen, daß Vereinfachung der Hausarbeit und dadurch Entlastung der Hausfrau, Gattin und Mutter immer wieder der Familie selbst so oder so zugute kommt.

In erstaunlicher Weise machte sich die Preissteigerung zudem auch auf dem Gebiet der Haushaltstechnik bemerkbar, so daß ganz sicher die meisten dieser praktischen Geräte und Hilfsmittel bald in den einzelnen Haushaltungen erscheinen werden.

Am das Wichtigste, die Ernährung der Familie, gleich vorweg zu nehmen, stellten sich der Hausfrau mehrere neue Erfindungen zur Verfügung, die aus jedem vorhandenen Kochtopf einen Dampfkocher durch eigenartige Topfbedelhalter gestalten. Der Vorzug eines solchen Dampf-Kochtopfes ist heute jeder Hausfrau bekannt, auch wenn sie ihn bisher noch nicht anschaffen konnte. Praktische Topfbedelhalter, sauber in Metall und Holz ausgeführt, schüßen einmal die Hand vor dem heißen Deckel, zum anderen gestatten sie ihr leichtes Hantieren im Topf beim Zugießen, Quirlen usw. Ganz einfache billige Kartoffelschälmaschinen vermögen die Arbeit auf ein Minimum selbst bei hart abgewerkelten und ungünstig gewachsenen Kartoffeln zu beschränken. Das Gleiche gilt von den verschiedenen neuen Kartoffelschälern, die auch für alle möglichen Gemüße und Früchte geeignet sind. Abgubedel mit Rille verblühen das Verbrühen mit Kochdämpfen, verstellbare Flaschenverschlüsse das Verdunsten wertvollen Inhaltes. Ungemein sinnreiche, einfache Dosen- und Büchsenöffner, schneiden den Deckel so glatt auf, daß diese noch zu Küchenzwecken verwendbar bleiben und Ent- und Vertorfer von Flaschen einfachsten Systems wollen ebenfalls das für die Frauenhand oft recht schwere Flaschenöffnen erleichtern.

Der Heizkoffertspornis sollen äußerst praktische Sparherdplatten dienen, die für jeden Kochherd passen, leicht regulierbar sind und gleichmäßige Hitze erzielen. Ein sehr origineller Britteimer vereinigt Kohle, Holz und Stroh in einem Gerät, und zur völligen staubfreien Aschentfernung dient ein staubdichter, feuerfester Saug-, der durch raschen Druck am Metallrahmen jeder Ofenöffnung eingepaßt werden kann und mittels ebenfalls eingebauter Aschentritte bequem alle Rückstände der Feuerung entfernt.

Zahllos sind die neuen Geräte zur Vereinfachung der Reinigungsarbeit im Haushalt: Von es Frauenbeden, von ewige Schrubber- und Behälter mit originalen Halter für Bürsten, Besen, Wischlappen und Bohnerläder, seien es staubfreie Mopreiner, äußerst praktische doppelte Fensterreiner und -putzer, mit auswechselbaren Bürsten und Ledern, um Oberflächen gleich auf beiden Seiten völlig gefahrlos blank putzen zu können. Regies Interesse der Hausfrauen fanden ferner Waschtücher, die in einem Arbeitsgang, also ohne Herausnehmen der Wäsche, diese locken, waschen, spülen und zum Aufhängen wasserfrei auspressen. Mehrere Topf- und Eimerhalter, als Gitter am Ausguss zu befestigen, wollen zeiterparend für die Hausfrau wirken und kleine, handliche Gummi-, Saug- und Druckapparate werden künftig alle Verkopfungen in Ausguss, Wasch- und Spülbedentöhrnen ohne fremde Hilfe rasch beseitigen.

An neuen chemischen Mitteln zu verschiedenen Reinigungsgeräten erregten vor allem Glaspulverflüssiger großes Aufsehen bei den Hausfrauen, von denen wenige Tropfen Fenster, Spiegel und Porzellanplatten blühblank machen und Öl- und Fettflecke auch an Schaulichten beseitigen. Ein sehr praktischer Kleiderbügel, auch im handlichen Taschen zu tragen, mit Luftlöcher und verstellbaren Schürmen zum Aufhängen im Bahnabteil, bei Ausflügen usw. wird sich jedenfalls auch rasch die Gunst der Frauenwelt erringen, ebenso wie die verschiedenen neuen sog. launigen Matratzen und deren Auflage mit sog. Doppelzellen, längs und quer herüber absteht.

Was sonst daneben noch an neuen Stoffs- und Stidapparaten für die Nähmaschine, selbst zum Ausbessern feinsten Gardinestoffe und Mäntel, weiter zum unsichtbaren Einweben einseitiger Stoffe jeder Webart, wie zum unsichtbaren Ausbessern von Motenlöchern angeboten wurde, noch näher anzugeben, würde zu weit führen. Damit werden bald weiteste Kreise unserer Hausfrauen durch die Einzelvorführungen in einschlägigen Geschäften bekannt gemacht werden.

Berliner Frauen gegen französ. Modelle.

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin, die den Kampf gegen die Bevorzugung ausländischer Erzeugnisse innerhalb der Frauenwelt mit großer Energie führt, hat eine Entschlieung angenommen, in der schärfster Protest eingelegt wird gegen die Zuteilung von Devisen für den Einkauf französischer Modelle. Angesichts der allseitigen Werbung für deutsche Waren, heißt es in der betreffenden Entschlieung, müßte es als betäubend, ja geradezu unverständlich bezeichnet werden, wenn man in einer erheblichen Anzahl Berliner Modeshäusern, das Publikum durch Vorführung von Pariser Modellen anlocken würde.

Wie wir ferner von industrieller Seite erfahren, wird der deutsche Textilmarkt zur Zeit in geradezu bedrückender Weise von ausländischen, insbesondere englischen Textilerzeugnissen überschwemmt. Nicht weniger als die von der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins gerigte unzeitgemäße Vorführung von Pariser Modellen müßte verurteilt werden, daß die Berliner Textilgeschäfte zur Zeit ganz überwiegend englische Strick- und Wirlwaren führen: Während der englische Markt, der für die deutsche Textilindustrie stets von erheblicher Bedeutung war, deutschen Erzeugnissen so gut wie verschlossen sei, dringe die englische Ware, durch den Rückgang der englischen Valuta begünstigt, in Deutschland ununterbrochen vor und ruiniere die deutsche Textilindustrie mit ihrem Millionenheer von Arbeitern. Diese Überschwemmung der deutschen Märkte durch ausländische Textilerzeugnisse hat auch dem Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands Veranlassung gegeben, sich in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien und an die Deutsche Reichsbank gegen die Devisenbereitstellung für unnötige Auslandswaren zu wenden.

Die Frau als Forschungsreisende. Der zur Erforschung des unbekanntem Peru veranfalteten Expedition, die unter Leitung von Professor Gregory steht, hat sich auch eine Frau: Miss Mc. Kinnon Wood, als Begleiterin angeschlossen. Ihr Name ist schon bei einer früheren Expedition, die Diarita erforschte und an der sie teilnahm, genannt worden. Von dieser brachte sie eine beachtenswerte Sammlung von Fossilien mit, die heute in einer großen Kollektion in Glasgow untergebracht sind.

Für starke und schlanke Figuren

Hüftgürtel
Seitenschluß mit Schnürung, Damassé 2.60

Corselett
mit Schnürung, 2.90

Corselett
mit Charmeuse-Büstenhalter, besond. guter Sitz, „Marka Triumph“ 4.90

Strumpfbandgürtel
mit 4 abnehmbaren Haltern . . . 90 -50

Büstenhalter
in großer Auswahl.

Burckhard

Aus der Welt der Frau.

Frauen in englischen Klubs. Den Frauen war bekanntlich bisher der Zutritt zu den englischen Klubs verboten, und erst in letzter Zeit gingen einige dazu über, dieses Verbot aufzuheben. Auch der sehr erklauise „Junior Constitutional“ hat nunmehr seine Pforten den Frauen geöffnet, die von jetzt an gemeinsam mit ihren Männern die Klubräume aufsuchen dürfen.

Weibliche Direktoren an den preussischen höheren Mädchenschulen. Wie aus dem Handbuch der Preussischen Unterrichtsverwaltung hervorgeht, ist die Leitung der preussischen höheren Mädchenschulen zu rund 75 Prozent in männlichen Händen und zwar werden von 346 Schulen 279 von männlichen und 76 von weiblichen Direktoren geführt.

Weibliche Richter in Deutschland. Nach den letzten Feststellungen werden in Deutschland gegenwärtig 74 Frauen in richterlichen Diensten beschäftigt und zwar sind 4 von ihnen als Amts- und Landgerichtsrätinnen in planmäßigen Richterstellen und 4 als ständige Hilfsarbeiterinnen tätig, während die 66 übrigen als Gerichtsassessorinnen noch nicht fest in den Staatsdienst übernommen wurden.

Schweizerische Liga gegen das Frauenstimmrecht. Die genannte Organisation richtete an die Bundesversammlung eine Eingabe, die sich gegen die Verpolsterung der Schweizer Frauen wendet. Damit jedoch die wahren Interessen der Frauen geschützt werden, richtet die Liga an den Bundesrat das Gesuch, er möchte Mittel und Wege suchen zur Sicherung eines vermehrten Mitsprach- und Mitberatungsrechtes der Schweizer Frauen bei Verfassungs- und Gesetzesvorlagen, etwa in der Form der Mitarbeit bei der Beratung in vorbereitenden Kommissionen für jene eidgenössischen Vorlagen, die die Frauenwelt besonders betreffen und interessieren.“

Zum Osterfest **Teppiche** **Zum Umzug**

Läuferstoffe

Bouclé rein Haargarn 28.-
eine Höchstleistung, ca. 2x3 m . . . Mark

Axminster-Teppich 60.-
modern und Perser 2x3 m . . . Mk.

Auf sämtliche übrigen Preise **10% RABATT** außer Marken-Teppiche

Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe • Kaiserstraße 157 • 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank
ab 1. Mai Ritterstraße 5 (Haus Köchlin)

Berufswahl.

Von Martha Werth.

Sebes Jahr um diese Zeit vollzieht sich ein Uebergang im Leben der jungen Menschen, von dem nur die nahe daran Beteiligten, und allem die Mütter, etwas wissen, der aber in seiner Bedeutung für unser gesamtes Volksleben wichtig ist. Junge Menschen legen ihre Berufswahl in den höheren Schulen ab, jene Prüfung, die das Recht gibt, sich einen Beruf zu wählen, für den sie auf den Schulwegen vorgebildet werden. Der Beruf des akademisch Gebildeten genießt heute trotz aller Unwirtschaftlichkeit immer noch ein solches Ansehen, die Arbeit in ihm wird oft nur darum, auch der Arbeit der Eltern, der Arbeit im kaufmännischen oder handwerklichen Beruf vorgezogen. Aber wir Menschen unserer tranken Zeit sind es, die wir uns nicht nur dem Beruf, sondern auch der Berufswahl nach entscheiden.

Nicht nur Auffassungsgabe, Denkfraft, Denkschulung und Wissenschaften entscheiden die Fähigkeit. Auch die seelische Einstellung, ob der Berufswahl vorwiegend zum tätigen oder zum besinnlichen Leben neigt, ob er geneigt ist, vom Gemeinsamen anschauend zum Ganzen zu gehen, oder ob er von einer Gesamttide aus die Einzelergebnisse ableitet und in sich verarbeitet, hat bei der Berufswahl Gewicht. Die „Reifeprüfung“ erstreckt sich in der Schule nur auf das Fachwissen, die „Reifeprüfung“ des Charakters hat jeder junge Mensch durch die Berufswahl unerlässlich, denn nur der ganze Mensch (der Mensch ist nur der halbe) kann ganze Arbeit, vollwertige, leisten, kann sie um ihres Zweckes willen tun, behält die Kraft, die sie in der Schule erlangte, die tiefste, persönlichkeitsbildende Arbeit, die später kommt. Die jungen Menschen beiderlei Geschlechts, die jetzt den Weg ihrer Arbeit wählen, mögen diese Prüfung fürchten, denn: „Gelegnet sei der Mensch, der seine Arbeit liebt!“ Er verlange keinen anderen Segen.“

Hohlnähte

mit der Hand gearbeitet,
eine neue Garnitur.

Handarbeiten sind große Mode augenblicklich, und zwar Handarbeiten, die man selber trägt. Man findet es wieder schön, ein selbst gestricktes Bläschen zu haben, eine gehäkelte Garnitur, eine Hohlraumpassie, die man selber ausgezogen und genäht hat. Selbstverständlich bevorzugt man Handarbeiten, deren Technik unserm schnelllebigen Tempo angepaßt sind, man sticht nämlich nicht mehr tage- und wochenlang an derselben Sache, man möchte sich einen oder zwei Nachmittage lang hinsetzen und dann will man das Produkt ansehen. Diesem



Einfaches schwarzes Nachmittagskleid, dessen Garnitur breite Hohlraumnähte sind, die das Rebers und den Ärmel vom Handgelenk bis über den Ellenbogen im Karomuster durchziehen. Ullstein-Schnitt K 5284



Wunsch kommt die Mode mit ihrer Vorliebe für löcherige und großmaschige Gewebe sehr entgegen, vielleicht ist der Wunsch auch erst infolge dieser Mode entstanden. Man häkelt Jumper aus aneinandergehängten Luftmaschen, strickt spitzenartige, schnell wachsende Muster zu Bläschen, legt breite Hohlraumnähte durch locker gewebte Stoffe, das sieht sehr gut aus, arbeitet sich schnell und mühelos und gibt dem Kleid die poröse Garnitur, die so modern ist.

Am einfachsten sind ein paar breite querlaufende Hohlraumnähte über der

Die einzige Garnitur an diesem einfachen sommerlichen Kleid sind breite handgearbeitete Hohlraumnähte, die der Blöde entsprechend in Querstreifen angeordnet sind. Ullstein-Schnitt K 5270

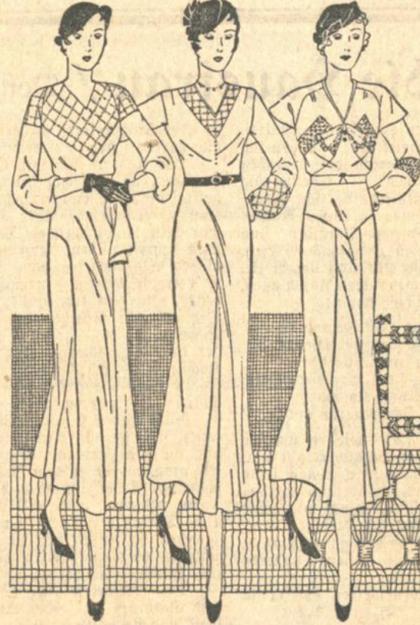
Brust, die auch über den Armel weitergeführt werden. Diese Art der Hohlraumnähte wird gewöhnlich nur am Rand zusammengehalten, in der Mitte bleiben glatte Stäbchen stehen. Nur wenn der Hohlraum sehr breit ist, hält man ihn in der Mitte noch einmal mit einem Faden zusammen oder verbindet die Stäb-

chen auch durch künstliche Hohlräume. Hier wird der Stoff durchgeschnitten, die Stoffränder in gleichbleibendem Abstand gegeneinander gelegt und mit Kordoneffe verbunden. Hier kann man durch die Art des Stiches sehr viel Abwechslung erzielen, und das Ganze hat den Vorteil, daß man sich in der

der wech um den Hals geschlungen und gebunden wird.

An den Hochsommerkleidern wird man die Hohlraumnähte auch auf den Rock hinüberführen, und zwar verbinden sie die verschiedenen Teile des Rocks an Stelle der gefestigten Nähte. Es ist der einfachste Aufputz, den man sich denken

Sehr schickes Nachmittagskleid aus nachblauem Karomuster. Die Blöde ist ganz von Hohlraumnähten durchzogen, die durch die Art, wie die Blöde eingelegt ist, in der modernen diagonalen Linie laufen. Nach der oberen Teil des Ärmels zeigt die gleiche Garnitur und wirkt als Teil der Blöde. Das Oberteil der hier abgebildeten Mutter illustriert die Technik der Handarbeit. Ullstein-Schnitt K 5288



Zu allen Modellen ULLSTEIN Schnittmuster mit Arbeitsproben für die Hohlraumnähte unter den hier angegebenen Nummern

An dem zweiten Kleid sind die schmale wie eine Blöde geführte Blöde und die Unterarmel in Durchschärarbeit hergestellt, u. zwar nach derselben Technik wie am ersten Kleid. Man kann diese Teile aber auch aus einem absteichenden Stoff arbeiten. Das Kleid ist ganz schick gearbeitet mit einem feinen Schleifenrand. Ullstein-Schnitt K 5276

Das dritte Kleid ist aus hellrotem Wollstoff. Die Garnitur eingelegte Stoffstreifen, von breiten Hohlraumnähten durchzogen. Auf dem Vorderteil der Blöde sind diese Streifen in diagonaler Anordnung geführt, im Rücken und am Ärmel quer. Der Ausschnitt wird von einem schmalen weißen Stoffstreifen gerahmt, der von in einem feinen Schleifenrand endet. Ullstein-Schnitt K 5271

chen je zwei und zwei zu einem Muster.

Für Passen und Kragen liebt man nach beiden Richtungen ausgezogene Hohlraumnähte. Sie wirken wie ein Karomuster und werden den Kleidern so eingelegt, daß sie diagonal laufen. Das ist sehr einfach, man muß den eingelekten Stoff nur so nehmen, daß die Fadenlage schräg ist.

Neben dieser gezogenen Hohlraumnähten gibt es sehr viel Ajour-Arbeit, man

Führung des Hohlraums vom Stoffrand frei machen kann. Man kann auf diese Weise ein Kleid mit rund geführten spitzenlaufenden oder Zick-Zack-Hohlraumnähten garnieren, man kann einen Ärmel mit dieser Hohlraumnähte ansetzen oder einen absteichenden Stoff. An einem Sommermodell ist eine solche Hohlraumnähte in Passenhöhe rund um den Ausschnitt geführt, und zwar verbindet sie das Kleid mit einem dufigen hellen Schal,

kann die Schnittlinien selbst, durch Hohlraumnähte hervorgehoben. — Eine andere dem Hohlraum verwandte Art, die auch sehr modern ist, ist die Durchschärarbeit. Sie ist in der Wirkung ähnlich, nur in der Ausführung komplizierter. Der Stoff wird nach einem bestimmten Muster in Blätter oder andere Ornamente ausgeföhrt, diese werden mit Schlingstichen eingelegt und durch Spannstriche verbunden.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich

ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Vollwertige gärtnerische Erzeugnisse.

Ein Vortrag im Karlsruher Hausfrauenbund.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hatte zu einem Vortrag „Wie erhält man vollwertige gärtnerische Erzeugnisse“ eingeladen. Der Redner, Herr Dipl.-Landwirt E. Streicher, Mannheim, sprach über dieses Thema an Hand von Lichtbildern und graphischen Darstellungen in 1 1/2 stündigem interessantem Vortrag.

Mit Recht nehmen Gemüse und Früchte heute einen breiten Raum auf dem Speisetisch unserer Hausfrauen ein. Nun ist aber zu beobachten, daß Gemüse und Früchte schon allein äußerlich betrachtet große Unterschiede zeigen. Es ist daher für die Hausfrau schwierig, beim Einkauf festzustellen, ob sie preiswert eingekauft hat. Zunächst zeigte der Redner an Lichtbildern, unter welchen natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen die Erzeugung vor sich geht, um dann die Frage zu beantworten, „wie müssen gärtnerische Erzeugnisse beschaffen sein, damit wir sie als vollwertige Nahrungsmittel anerkennen?“ Man sah auf der Leinwand den Kreislauf des Kaltes, des Stickstoffs, ferner das Nährstoffbedürfnis der einzelnen Gemüsearten und Früchte. Weitere Bilder leiteten dazu über, wie diese Baustoffe von der lebendigen Pflanze aufgenommen und verarbeitet werden. Besonders interessant war in diesem Zusammenhang die Ausführung des Redners über die biologisch-dynamische Düngung. Diese Methode bietet in gar keiner Weise höhere Gewähr, daß wertvolle Früchte erzeugt werden. Die biologisch-dynamische Düngungsmethode müsse aber auch vom betriebswirtschaftlichen und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus abgelehnt werden, da der deutsche Kulturboden auf diesem Wege zu Minderleistungen verurteilt sei. Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk führt der Gärtner seinen Kulturpflanzen in erster Linie mit Hilfe der Handelsdüngemittel zu. Außerdem braucht der Boden aber noch Humus, um in einem gesunden biologisch-physikalischen Zustand zu bleiben, wozu Stallmist, Kompost, Torf oder Humusbünger notwendig sind. Stickstoff, Kali und Phosphorsäure reicht der Gärtner seinem Gemüse am besten in Form der konzentrierten Volldünger.

Außer von der Düngung sei die Qualität aber noch stark von der Sorte abhängig. Der Einheitsfortenanbau mache in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte, so daß die Hausfrau am Markt beobachten könne, daß wertvolle einheimische Sorten in immer besserer Qualität angeboten werden. Diese Entwicklung müsse mit allen Mitteln gefördert werden. Der Käufer, also die Hausfrau, könne wesentlich dazu beitragen, daß die Zahl der Sorten vermindert, die Qualität aber erhöht werde.

Mit Recht komme dem Gemüse und Obst im Rahmen der menschlichen Ernährung heute größere Bedeutung zu als früher. Schwere

Handarbeit tritt zurück. Verminderte Lebensverhältnisse finden mit Recht auch einen Widerhall in der Ernährung. Gemüse und Obst wird daher in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

Die Veranlassung fand ihren Abschluß in der Vorführung eines Blumenwachstumfilms. Durch Aenderung des Faktors Zeit wird der Lebensrhythmus der Pflanze dem des Tieres angenähert. Es kommt uns stärker zum Bewußtsein, daß jede Pflanze ein Lebewesen, ein Individuum ist.

Rezepte für Ostern.

Grüne Ostersuppe mit Eierfleisch. In 50 Gramm Butter dünne man 1 Eßlöffel Weizenmehl hellgelb, fülle diese mit 1 Liter durchgeseihter Fleischbrühe auf und lasse die Suppe langsam 25—30 Minuten kochen. Darauf schmecke man sie mit reichlich feingewiegter Peterilie, 1 Teelöffel Kerbel und Salz nach Bedarf ab und gebe mit einem Teelöffel eiförmig ausgestochenes Eierfleisch in die Suppe.

Gefülltes Osterlamm. Ein vorbereitetes Osterlamm fülle man mit einer Mischung von 1/2 eingeweichtem, ausgebrühtem Semmel, einem Ei, 1/4 Pfund feingewiegter, in Butter gedünsteter Schweinsleber, Salz und Pfeffer nach Geschmack und vernehme die Bauchseite mit dünnem Bindfaden. Darauf lege man es, mit heißem Wasser übergossen, zum Kochen auf, gebe ca. 75 Gramm frische Butter hinzu, beschöpfe das Lamm öfter mit der Soße und füge noch etwas Sahne bei. Die Soße verdiene man mit etwas Kartoffelmehl und schmecke sie mit einigen Tropfen Zitronensaft ab. Passend zu Kartoffelsalat mit Schnittlauch und Kapuziner.

Süße Oster-Eier als Nachtisch. 1/2—3/4 Liter Milch verquirlt man kalt mit 2 Eßlöffel Weizenmehl und bringe sie unter ständigem Rühren zum Kochen. Dickflüssig ausgequollen, füge man die Masse nach Bedarf mit Zucker oder Süßholzwurzel und teile sie in drei Teile. Den einen färbe man mit Speisefarbe leicht gelb, schmecke ihn entweder mit Vanille, Apfelsinen- oder Zitronenwürze ab und fülle in ausgepülte Eierbecher. Den anderen färbe man mit Frucht- oder bitterer Mandel und die übrige Masse verrühre man mit Schokoladenpulver und fülle sie ebenfalls in Eierbecher. Erkalten gelüßt.

gruppieren man sie in den Farben abwechselnd auf einen breiten Glaseller und reiche die farbigen Ostereier mit einer Bastelarbeit

Oster-Torte. Das Aussehen des festlich gedeckten Ostertisches gewinnt ganz besonders, wenn in seiner Mitte eine Ostertorte prangt. So kompliziert und „raffiniert“ diese auch in ihrem Aussehen und ihrer Garnitur erscheint, so einfach ist doch ihre Herstellung. Für eine Grundrezept sind 3 Eier, 125 Gramm Zucker, 100 Gramm Mehl, 100 Gramm Speisestärke, 1/2 Päckchen Backpulver und 2—3 Eßlöffel Wasser nötig. Und zwar werden die Eier mit Wasser und Zucker verührt und dann das mit Backpulver gemischte Weizenmehl und die Stärke zugegeben, worauf zuletzt der feine Schnee leicht untergezogen wird. In einer gefetteten Springform deren Boden man mit einem passend geschnittenen Papierbogen abdeckt, 20—30 Minuten bei Mittelhitze gebacken, wird dann die Torte aus der Form genommen, vorsichtig umgestürzt, das Papier abgezogen und zum Auskühlen gelassen. Darauf in drei gleichmäßige Böden mit scharfem Messer geschnitten, kann man nun zwei verschiedenfarbige Marmeladen auf diese streichen, worauf man die Torte wieder zusammensetzt. Darauf wird die Oberseite mit einem Zuderzucker überzogen, zu der man 150 Gramm Zuckerpulver mit 1—2 Eßlöffel heißem Wasser breiartig verührt und mit einem breiten Messer glatt verteilt. Von einem Teil der Zuderzuckerpulver 1 Eßlöffel Schokoladenpulver verrührt, stellt man sich nun einen Garnitur her. In ein kleines Papierörtchen gefüllt, unter eine kleine Spitze abgeschnitten, ziehe man nun irgendwelche Linien, Blumen oder eine auf Ostern Bezug nehmende Aufschrift darauf. Den Rand garniere man mit kleinen Schokoladen- oder Zuderzucker und lege auf die Mitte ein Schokoladen-, Marzipan-, Zuderzucker- oder -küfen usw.

Was soll ich heute kochen?

Ein oft geheimer Strohhauser vieler Hausfrauen, den unsere fortgeschrittene Zeit nun ebenfalls in den überhöhten Bereich der Hausfrau verweist hat. Heute beginnt die Hausfrau sorglos ihren Tag, und wie sie kochen soll. Viele praktische Winke haben sie bereits bekommen, und wie sie kochen soll. Viele praktische Winke haben sie bereits bekommen, und wie sie kochen soll. Viele praktische Winke haben sie bereits bekommen, und wie sie kochen soll.

Ostereier finden ohne zu suchen — — — Den Kindern macht es Freude, wenn die Ostereier gut verpackt sind, doch ist ihre Fröhlichkeit bewahren können. Erwachsene sind die Ostereier lieber, wenn sie nicht erst mühsam zu finden brauchen. Solche Ostereier beschert Kaiser's Käse-Geschäft der guten Hausfrau und Mutter. Es gibt es bei Kaiser's noch 5 Prozent Rabatt und dazu die freundliche Uebertatsung.

Stoffe kaufen Sie preiswert und gut im **Büchle** Spezialhaus Erbprinzenstr.28 am Ludwigsplatz

Vorteilhafteste Einkaufsquellen

Modesalon J. Mayer
Kriegsstr. 77 :: Parterre :: Fernr. 4212
Steter Eingang von Neuheiten in **Damen - Hüten**
in eleganter und einfacher Ausführung. Umarbeiten von Hüten bei billigster Berechnung.

Leibbinde „Reca“
mit angearbeiteter Magenstütze
is die Beste
bei starkem Leib bei Senkung bei Schwangerschaft und nach Operation
Keine Reklamationen! Ärztlicherselbst empfohlen!
Reformhaus Neubert Karlstr. Nr. 29a.

Die Richtige Fuss-PELEGE
bei **B. Bundschuh** Waldstraße 39 — Fernspr. 4964.

Plissé-Brennerei Stützer Karlsruhe
Douglasstr. 26, Tel. 891, Postsch. 222a
Hohsaum-Näherol
Monogramme in **W**äsche
Knopflöcher **W** Knöpfe
Spitzenankurbeln — Feston
Kurbelstickerei — Zierkantstich

Ly spioniert

Rach einer Weile begann Ly. „Verzeihen Sie mir eine Frage, Baron, warum hat Fred als Engländer einen solch fürchtbaren Haß auf Rußland?“ „Bitten Sie mich mit seinen blauen Augen an.“ „Hat er Ihnen noch nie davon erzählt?“ „Noch nie.“ „Dann hören Sie zu. Nicht Rußland haßt er, wohl aber die Macht, die jetzigen Macht, die Bolschewiken. Als damals der große Krieg begann, hielt sich zufällig Freds Mutter in Rußland auf. Sie konnte aus verschiedenen Gründen das Land nicht mehr verlassen, und da sie einst Hofdame der Großfürstin Elisabeth gewesen, trat sie in das von ihr geleitete Lazarett als Rotkreuz-Flegerin ein. Als dann die Revolution ausbrach und zur fürchtbaren Blutherrschaft der Bolschewiken wurde, da suchte die Großfürstin mit Freds Mutter zu entkommen; doch sie wurden erannt und ermordet. Das ist bewiesen. Wo aber die Toten ruhen, das weiß kein Mensch. Verstehen Sie nun, Fräulein Forster, warum Fred zu einem tödlichen Haß auf die Bolschewiken hat? Das schreckliche Ende seiner armen Mutter wird er ihnen nie vergessen, ebensowenig wie ich.“

„Blau war Ly geworden, aber ihre blauen Augen begannen zu glänzen.“

„Herr Oberst, nie hat Fred zu mir von vergangenen Tagen gesprochen; jetzt versteht ich ihn erst richtig. Wohl habe ich auch schon immer einen Abscheu vor allem, was mit Wostan zusammenhängt, gehabt, nun aber haße ich es auch.“

Der Baron sah sie von der Seite an, ihre Wangen glühten, Jörn sprühte aus ihren Augen.

„Das war nicht mehr nur das fecke exzentrische Mädel, wie er Ly im ersten Moment eingeschätzt hatte.“

„Immer schon habe ich mich mit Politik befaßt und habe mich mit allem, was damit zusammenhängt, gerne beschäftigt, bisher... ich gehe... was es reichlich exzentrische Spielerei... jetzt aber, wo ich weiß, was Fred zu seiner Tätigkeit veranlaßt hat, jetzt soll auch mir die Mitarbeit heiliger Ernst sein.“

Ihre Augen leuchteten.

„Über den Hof kam Fred geschlendert...“

Er hatte Lys Maschine durch ein paar Angestellte in einen Schuppen bringen lassen. Als Ly ihn sah, da leuchteten ihre Augen noch heller.

„Und ich heirate dich doch...“ flüsterte sie vor sich hin. „Sagten Sie eben etwas, Fräulein Forster?“ fragte Baron Pitten.

„Ja... nein...!“

Ein ganz zartes Rot legte sich plötzlich über ihre Wangen. Am nächsten Morgen flogen sie ab, Ly, Fred und der Mechaniker. Lange blühte der Oberst dem Flugzeug nach.

„Wenn er das Brautmädel nicht heiratet, ist er ein Esel... ein gewaltiger Esel...“, brummte er vor sich hin und ging dann langsam dem Herrenhause zu...

Drei Tage später...

Rakfeld saß an seinem Schreibtisch und drehte gedankenvoll an seinem Füllfederhalter; nach ziemlich langer Zeit erliefte er sich über den Briefbogen und begann mit großen energischen Buchstaben zu schreiben...

„Liebe Ly...“, waren die ersten Worte.

Die Goldfüßler fuhr leise lachend über das dicke elfenbeinfarbige Papier. Als er fertig war, las er den Brief noch einmal durch, fuertierte und adressierte ihn und befohl seinem Diener, das Schreiben sofort an die amerikanische Gesandtschaft zu bringen.

8. Kapitel.

Hoch über dem grünen Bergsee auf steiler, schroffer Felsenklippe erhoben sich die Zinnen der uralten Burg Hohened. Die Besitzer gehörten zu dem ältesten und edelsten Geschlecht des bayerischen Oberlandes, es waren die Grafen zu Hohened. Sie hatten manch glänzende Rolle in der Geschichte gespielt, seit undenklichen Zeiten hausten sie in dem unzugänglichen Felsenneß und bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts als souveräne Herren über das umliegende Land.

Sie waren immer große Herren gewesen, freigebig und stets für das Wohl ihrer Untertanen bedacht, tapfer bis zur Tollkühnheit, ritterlich in Denken und Handeln.

Da brachte in den Zeiten der napoleonischen Kriege eine Dame aus französischem Hochadel eine böse Gabe als Mitgift in das alte Geschlecht... leichtsinniges Blut... Dazu kamen in späteren Jahren finanzielle Mißgeschicke, wie der reißlose Zusammenbruch einer Großbank, und schließlich nach dem Krieg die Inflation. Die hatte das Letzte hinweggefegt.

Bis zum Ausbruch des Krieges aber hatte trotz der pekuniären Schwierigkeiten stets frohes Leben und Treiben auf der Burg geherrscht, dann war es allerdings still geworden. Die drei Söhne waren in den Krieg gezogen; gleich im Anfang war der eine bei La Garde an der Spitze seiner Eskadron gefallen, der zweite ruhte in todesrunder Erde, nur Landfried, der dritte Sohn, war wieder heimgekommen.

Tief gebeugt war der Schloßherr Graf Gero von dem Schicksal... Auch seine Gattin hatte er verloren... Nur zwei alte Namen gab es noch... den Vater und Landfried.

Landfried, schlank und blond wie alle seines Geschlechtes, war Seeoffizier gewesen und hatte sich in der Skagerrak-Schlacht als Kommandant eines Torpedobootes besonders ausgezeichnet.

Wie ausgestorben war es auf der Burg seit etwa sechs Wochen, seit dem plötzlichen Tod des Grafen Gero. Nur mit einer alten Wirtschaftlerin und mit einem greisen Diener hauchte jetzt Graf Landfried, der das väterliche Erbe angetreten hatte, auf Hohened. Mit dem toten Vater hatte er eigentlich weder schlecht noch gut gefanden, um so inniger aber war sein Verhältnis zur Mutter gewesen, die er über alles geliebt und von der er auch sein zielbewusstes ernstes Wesen geerbt hatte; sie hatte es oft nicht leicht mit dem Gatten, in dessen Adern das Blut der französischen Großmutter geploßt, der gerne lustig gelebt und viel Geld gebraucht, aber selbstamerweise auch immer Geld zur Verfügung gehabt hatte. Woher es geamt, darüber war sich eigentlich niemand klar, seit des Vaters Tod aber mußte es Landfried...

Ein Augsburgischer Großindustrieller, der gleich dem Verstorbenen Mitglied eines erklüften Münchener Klubs war, hatte ihm immer wieder beträchtliche Summen geliehen. Als das Testament eröffnet worden war, hatte es sich herausgestellt, daß in der Praxis Burg Hohened dem Augsburgischer Kommerzienrat Kührmann gehörte.

Es war eine verzweifelte Sache. Es war für Landfried völlig klar, daß er die Summe nie zurückzahlen konnte und ihm die Heimat somit nicht mehr gehörte.

Landfried wanderte, die Hände in den Taschen seiner kurzen hirschkledernen Hose, über den Teppich im großen, braungetäfelten Herrenzimmer auf und ab. Es war bitter, von der Heimat, von der Burg, auf deren altertümlichem Turm seit mehr als tausend Jahren die Farben der Hoheneds - weiß und rot - geflattert hatten, zu scheiden. Er war der Letzte der Hoheneds, auf seinem Grabe sollten sie ruhig das Wappen zerbrechen und das Wort „Finis“ unter die Chronik seines Geschlechtes setzen.

Und heiraten würde er nie unter diesen traurigen Umständen.

Zum Fenster grüßten die Berge herein, seine Heimatberge leuchteten im Strahle der Morgenjonne, fast das schwerste schien ihm der Abschied von seinen Bergen...

Morgen mußte er wieder zu seinem Justizrat Böhmer nach München. War eigentlich schade ums Fahrgeid. Kam ja doch nichts mehr heraus, wenn der alte Herr sich auch noch soviel Mühe gab und sich den Kopf zerbrach, ob die Burg Hohened nicht doch noch für den Letzten des Geschlechtes zu retten sei.

Jetzt biß Landfried die Zähne zusammen, es war zum Teufel holen, daß ihm, dem harten und so gar nicht sentimental Menschen, die Tränen kamen.

Er knurrte etwas vor sich hin, dann ging er hinaus.

Von den Wänden des langen, in der Barockzeit lackbar mit Stud ausgefalteten Korridors blühten ihm die Bilder seiner Ahnen an. Ritter im schweren Turnierharnisch schauten ihn an, andere Vorfahren trugen die Tracht aus Wallensteins Zeit, wieder anderen umschloß die Brust der elegante Paraderaf des Rokoko. Ganz am Ende der langen Reihe hingen die Bilder der Brüder im schlichten Feldgrau.

(Fortsetzung folgt.)

Kinderwagen
 Klappwagen
 besonders billig, im
 Kinderwagenhaus
Weber
 Ecke Wilhelmstrasse und Schützenstrasse

Sie haben *reißfest* *synthetisch*
 wenn Sie im
Passage-Möbelhaus
 Emil Schweitzer, Passage 3a
 Ecke Kaiser- und Waldstraße
 kaufen.

Cylinder aus schleifen
 Kolben-Anfertigung
 in Präzisionsarbeit
 Schleifen v. Kurbelwellen
DAIMLER-BENZ A.G.
 VERKAUFSTELLE BADEN-BADEN

Möbeltransport
 München
 Es wird eine Geleitet geschickt, einige arbeitsfähige Arbeiter in den nächsten 14 Tagen nach München beordert zu können. Preis u. Fracht 2100 an die Badische Presse.

Immobilien
 Stadt mit 19 000 Einwohnern, Nähe Karlsruher
Kinosaal
 zu vermieten
 Angebote unter 23565 an die Badische Presse.

Kapitalien
 5-8000 Mark
 an erster Stelle, auf vollständig unbesichertes Geschäftsbasis, am liebsten aus Privatbank aufzunehmen gesucht. Zins nach Vereinbarung. Angebote unter 23595 an die Badische Presse.

Bilgste Osterpreise
 und
10% Rabatt
 Frühjahrsmäntel
 Regenmäntel
 Kleider
Daniels
 Konfektionshaus
 Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
 keine Ladenmietel

Wagen
 abdr., aber gut erh. (für Reife-tätig.), nicht ab-600. Zinn, oder Kabr., geg. Kasse zu fast, selbst. BMW u. Dini ausgedel. Angeb. mit gen. Beschreib. und Preis unter 23778 an d. Badische Presse.

STPUMPFE

Die Sensation vor Ostern

Echt Mako mit verstärkter Sohle und Ferse 0.45	Kstl. Waschseide 1932, der eleg. Strumpf, m. 4 fach verstärk. Sohle, Maschenfg. 0.70
Mako besonders schwere Strapazierqualität 0.90	Kstl. Waschseide ganz besond. feinmaschig mit Ballenschutz, ein eleganter Strumpf für wenig Geld 1.45
Kunstseide plattiert eine besondere Leistung 0.85	Reine Wolle m. mehrfacher Sohle, kräftige Qualität, trotzdem feinmaschig 1.45
Kunstseide plattiert besond. feinmaschig, m. 4 facher Verstärk. 1.25	Kunstseide mit Wolle der Strumpf für kühle Tage 2.60
Aussen Kunstseide innen Flor, der elegante Strumpf, edelstes Material, 8 tache Ballenverstärkung 2.60	

Burchards Girl - - - Burchards 1001 Gold
 zwei stadtbekannte Marken für den feinen Strumpf, aus künstlicher Waschseide
Girl jetzt Mark 1.70 | 1001 Gold jetzt Mk. 2.20
 Garantiestrumpf

Kinderstrümpfe
 gestrickt mit u. ohne Laufmasche od. Baumwolle mit Kunstseide meliert

je 2 Paar Baumwolle meliert	Gr. 8-10	5-7	4	3	2	1
	-90	-80	-65	-55	-45	-35

Kniestrümpfe
 grob gestrickt m. buntem Umschlag Gr. 6-9 **1.-** Gr. 10-11 **1.25**

Burchard

Der Psychologe sagt: Jeder Mensch hat Geheime Kräfte.

Kostenlose Verteilung des Buches über die einzigartige Methode, deren erstaunliche Erfolge von vielen neuen Anhängern bestätigt wurden. Sowie eine kostenlose psycho-analytische Charakter-Beschreibung für Alle, welche sofort schreiben.

Wie jeder Mann oder jede Frau die selbst-samen Kräfte der Hypnose der Suggestion und Telepathie entwickeln und sich zu eigen machen kann um Andere geschäftlich und gesellschaftlich zu beeinflussen, wie Charakterschwäche und schlechte Gewohnheiten ausgerottet werden können, alles dieses wird in dem neuen Buch von Elmer E. Knowles beschrieben, das betitelt ist: „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. 10 000 Exemplare wurden zwecks kostenloser Verteilung gedruckt.

Der Verfasser behauptet, daß dasjenige, was hypnotische Kraft genannt wird, weiter nichts ist, als wissenschaftliche Anwendung der Gesetze der Suggestion und daß jeder-mann die Anwendung dieser Gesetze leicht erlernen kann. Erstaunliche Resultate werden von denjenigen berichtet, die diese Methode angewandt haben. Herr Arne Krooh schreibt: „Ihre Arbeit ist voll tiefer Wahrheit und sehr natürlich, verständlich. Ich konnte diese nicht eher richtig schätzen, bevor ich sie nicht besaß. Sie ist nicht nur eine Gabe neuer Gedanken, sondern auch meine Intelligenz, meine Kräfte wurden dadurch erweckt. Die wahre Anerkennung gewann ich erst, als ich die Arbeit vor mir hatte. Seitdem bin ich imstande, meine Kräfte in nützlicher Weise anzuwenden.“ Ein anderer Bericht von Fr. O. Frey sagt: „Ich kann Ihr System nicht genug meinen Freunden empfehlen. Seit dem Tage, wo ich Ihr System besaß verschwanden sämtliche Schmerzen und meine Willenskräfte sind erheblich gestärkt worden.“ Herr Franz Wörz beschreibt seine Erfahrungen folgendermaßen: „Es ist in der Tat unglaublich, welche Kräfte erworben werden können, durch das einzigartige Knowles'sche System. Mein Erfolg war so überraschend, daß ich es nicht genug loben kann.“

Es wird beabsichtigt, diese 10 000 Exemplare „Schlüssel der Entwicklung der Inneren Kräfte“ an Männer und Frauen zu verteilen, welche an der Entwicklung ihrer ruhenden Kräfte Interesse haben und besonders an solche, die die suggestiven und hypnotischen Kräfte für nützliche und höhere Zwecke anzuwenden wünschen. An der freien Zusendung dieses Buches erhält jede Person, die sofort schreibt, kostenlos eine psycho-analytische Charakterschilderung im Umfange von 400 bis 500 Worten von Prof. Knowles verfaßt. Wenn Sie ein Exemplar des Buches von Prof. Knowles und eine Charakterschilderung wünschen, so brauchen Sie nur folgenden Vers abzuschreiben:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick. Und auch große Geistesstärke.“

„Senden Sie mir eine Charakter-Deutung.“

„Und die Einleitung zu Ihrem Werke.“

Senden Sie auch Ihren vollen Namen und Adresse, deutlich geschrieben (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: PSYCHO-LOGY FOUNDATION, 8 A. (Freie Verteilungsabteilung Dept. 2052-L), No. 18, rue de Londres, Brüssel Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie 50 Pf. in Briefmarken (Ihres Landes) für Porto, etc. beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pf. LA7482



Lebensversicherung
 billig zu verk. 2% Z. 500.- einbezahlt. Angeb. u. S. 23672 an d. Pr. Btl. Hauptpost.

Nautischesuche
 Kaufe Def. 4 PZ. 1. Sim. u. D. M. B. 2. S. neuw., wenn bill. geg. kasse. Offerten unter 23671 an d. Badische Presse Btl. Hauptpost.

Auto
 Kaufe Def. 4 PZ. 1. Sim. u. D. M. B. 2. S. neuw., wenn bill. geg. kasse. Offerten unter 23671 an d. Badische Presse Btl. Hauptpost.

Wanderer
 Simoni, 520 PZ, 5-fach ver., in gt. Zust. 3. Sportpreis v. 500.- geg. Kasse aus Privat-hand zu verk. Answ. Antons Gwarder, G. m. B. S. (Kamienstr. 238500)

Druckarbeiten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der
 Druckerei S. Thiersgarten (Badische Presse).

Erwege
EINHEITSPREIS-G.M.B.H.
gegenüber der Hauptpost

Zu Ostern und zum Umzug
Kaufen Sie Ihre Möbel sowie Ergänzungsstücke im Möbel-Palais am Rondellplatz und Sie geben Ihrer Wohnung ein neues Gesicht.

Sonderangebot!
1 Schlafzimmer, kanad. Goldbirke, prachtvoll. Modell compl. RM. 590.-
Dieses fabelhafte Zimmer best. aus: 1 Tür, Garderobekasten, mit 3 vollen Türen u. sehr feiner Einlage-Arbeit, einseitig, 1 Kleider, 1 Kasten, dazu 2 Betten, ebenfalls schön einlag. 2 Nachttische mit Glas und schöner Stoffunterlage, eine sehr elegante Kristallleuchte, 2 Stühle, 1 Stuhl mit apertem Stoff gepolstert.
Wenn Sie dieses elegante Zimmer sehen, werden Sie selbst sagen müssen, daß man besser sein Geld nicht anlegt, kann. (21524)

Möbel-Palais
Wittner G. m. b. H.
Karlsruhe
Rondellplatz.

Speisezimmer
hochmod. Büfett, 200 cm. Breite in Glas-schiebetüren. Das Zim. ist aus Eichenholz, Parkett, in einem wunderschönen Marmor u. verfl. daselbst zum bill. Preis v. 520 M.
Hain & Künzler
Waldstraße 8.

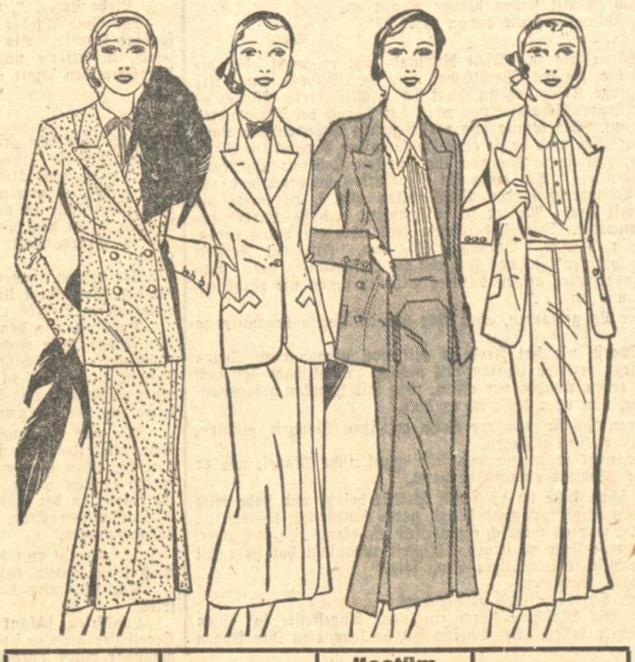
Eichenbüfett
umfangreich, bill. abh. Angebote unter 93641 an die Bad. Presse.

Umsatzhalber zu verkaufen:
1 Drehbank m. Stühlen u. d.ig. Werkzeu-zen, 1 Handbohr. 200 mm., 1 Werkstat. 2x1 m., 1 Parallelschraubstock, ca. 60 Rg., 1 Fliegen- netz für 100 Rg., 1 Kfz. Lampe, 2 1/2 W. an die Badische Presse.

Antike Möbel
billig zu verk. (12178)
Waldstr. 32, Gros. V., 9-12 u. 2-5 Uhr.

Zu Ostern
Das neue Kostüm

Es ist ja so billig bei Knopf! — und das Bewußtsein gut gekleidet zu sein, erhöht die Lebensfreude!



Kostüm engl. Stoff genoppt, Sakko-Form, doppelt geknoppt, Kunstseiden-Futter 16.50	Kostüm, blau Smoking-Form, mit abgerundeter Ecke, Jacke auf K.-Seide 27.-	Kostüm rein wollen Kammgarn, Twill, Sakko-Form, 2-reihig gekn., Jacke auf K.-Seide, Rock tiefe Gehalte 32.-	Kostüm Shetland-Jacke ganz auf Kunstseide, Smoking-Form mit Taschen 23.50
--	---	---	---

und dazu die **neue Bluse!**



Damenbluse Kunstseiden Marocaïn, mit kl. Biesen u. flatter Schleiße 7.50	Damenbluse Trikot Charmeuse, mit kleiner Schleiße, helle Farben 2.95	Damenbluse Kunstseiden Marocaïn, Sportform, off. u. geschl. zu tragen, lange Kraw. 5.50	Damenbluse Trikot Charmeuse, mit Schleiße 2.50
--	--	---	--

Damenhut
neue, modische Form, Glanzstroh, m. Blumen-Unterleg.
5.50

KNOPF

Bomben-Erfolg
wird dieses Angebot geben:
1 Schlafzim., Eiche m. Marm.,
1 Speisezimmer, Eiche m. Parkett,
1 Wohnküche, Stettin

Gesamtpreis RM. 750.-

Das ist eine Spitzenleistung. Sie können, wenn Sie die großartigen Möbel für diesen niedrigen Preis sehen. — Das Schlafzimmer, ist Eiche, voll gearbeitet, abgetupft und best. aus: 1 Garderobekasten m. Innenziegel, 1 Waschkommode m. Marmor und Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter. Das Speisezimmer best. aus: 1 mod. Büfett mit Vitrinenaufsatz, mit echt lauz. Parkett abgetupft, innen Marmor, mit Silberbeschlägen, 1 Tisch, 4 echte Lederstühle.
Die Küche best. aus: 1 Büfett mit Parkett und Vitrofen, mit echtem Parkettbaum abt., innen ganz ausgeleitet, 1 Parkett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Herd. — Für die Möbel übernehmen wir jahrel. Garantie. Jedes Stück wird auch einzeln abgegeben.

Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22 (neben Colonnaden).
Ständ. Lager über 200 Zimmer u. Küchen.

Zu verkaufen
Spottpillig
modernes, schwer eich. Schlafzimmer komplett, mit echtem Marmor, Preis nur **375 Mark**
modern naturfarbete Küche
Büfett, Herd, Tisch, 2 Stühle,
190 Mark.
Möbelfabrikerei W. Böllinger, Humboldtstraße 8.

Komplette Laden-Einrichtung (21571)
best. aus einer Wirt-schaft mit Glasanfang, ein groß. Regal mit Schrank, 1 Schneid-waage, 1 kaltes Büfett, 1 Kaffeebrannt, 2 Schrankenschränke, 1 Firmenschild u. son-stiges, alles in bestem Zustand, preiswert zu verk. Die Gegenstände werden auch einzeln ab-gegeben. Karl Vogel, Weidstraße 33a, t. 2.

Schreibmaschine, gut erh. bill. zu verk. Kaiserstraße 245, t. 2 (859928)

Antike Möbel
billig zu verk. (12178)
Waldstr. 32, Gros. V., 9-12 u. 2-5 Uhr.

kleine Ladenkaffe
wenn gebraucht, wie neu, wegen Aufgabe d. Geschäfts sehr billig f. 50 M. zu verkaufen. Aufsch. unt. 8.2.2664 an die Badische Presse, Wittale Hauptpost.

Marken-Schreibmach.
so gut wie neu, preis-wert abzugeben. Friedrichstraße 88, part.

Drehstrommotore
geb. zu verkaufen. Angeb. unt. 8.2.2664 an d. Badische Presse, Wittale Hauptpost.

Glas • Porzellan • Keramik
stets Neuheiten
OTTO BÜTTNER
Kaiserstraße 158 (Ecke Douglasstr.)

Die Uhr zur Einsegnung, das schönste Geschenk!

Damen-Armbanduhr Schweizer Werk 4.90
Silberne Dam.-Armbanduhr gest. gest. 7.80
Gold-Plaque-Dam.-Armbanduhr 10 J. Gar. 8.50
14 Kar. gold. Dam.-Armbanduhr 585 gest. 16.-

B. Kamphues, Schweizer Uhrenhaus
Karlsruhe, am Ludwigsplatz

Vorhangstoffe
Matratzendelle
Bettbarchente
Bettfedern

Arthur Baer
Kaiserstraße 193
im Hause Reichards Schokoladengeschäft
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.
Ratenkauf bekommen.

DAS TRÄGT MAN JETZT

Preislagen: 12.50 14.50 16.50

Hess Schuhe
Weltweit
Preislisten guter Fabrikate:
7.50 8.50 9.50 10.50
Alleinverkauf in KARLSRUHE
Kaiserstr. 183

Laden-Einrichtung
Kleinte, Fensterkäfen, 6 Lampen, wegen Um-satz extra billig abzugeben, Herrenstraße 7.

Gelegenheits-Kauf.
1 Bilderständer mit Zitrone, 1 Büfett, 1 Verstoß, 1 Ausleucht-polster, 4 Stühle, in-tadeln. Zustand, auch Einzelverkauf, Angebot, wöch. 11-3 Uhr. * Benzstr. 1, IV., rechts.

Polstermöbel
Gr. Auswahl, Divans, Lounges, Couchtische u. Sofa, prima Arbeit, auf die schon sehr bil-ligen Preise noch einen extra-Rabatt 10 % von Möbelhaus Geiter, Waldstr. 7 (21432)

Schlaile
Kaiserstraße 175

1 Junkers-Gasbadeofen
Jahrb. 1931, f. wen-gekauft, bill. zu verk., sowie ein Zehn-litersherd. Zu erfr. unt. 8.2.2664 an die Bad. Presse.

Piano
vorzüglichs Instrument, gebraucht, zu verk. * Friedenstr. 4, 2. Stock.

Rundfunk-Gelegenheitskäufe
mit 30-50% Rabatt auf Listen-preise, dar. fabri-neue Modelle 1931 guter Marken, wie Dain, Tesla u. a. Preisliste u. Ver-führzettel kostenlos. Radio u. Musik.

Grammophon
groß Wert mit Platt, 45 7 3. Platte, Kautschuk. (21533)

Lorenz-Radio
5 Röhren, mit Statow-Quattspindel, billig zu verk., od. geg. Schran-gramm. zu kauf. gef. Erfr. unter 93780 an die Bad. Presse.

Kinderwagen
neue neue Singerga-maschine u. Spielzeu-gen-Apparat zu verk. Berdstr. 67, IV. (8126)

Apfelbushäume
Zollstraße 69, I.

Guten Ruhung
zu verkaufen, auch für Mietgärten, auch für fam. auch (21524) Wäldstr., Schan. 14

Billige, gespielte Pianos
bei L. Schweigut Pianolager, Erbprinzen-straße 4, b. Rondellplatz
Piano, Steinway & Sons (schwarz), gut erh., billig zu verk. Lindenstraße 19, part. (859927)

Kinderklappwagen
weiß, gut, zu verk. in der Bad. Presse.

Kinderwagen
gut erh., zu verk. in der Bad. Presse.

Apfelbushäume
Zollstraße 69, I.